



Natur als Erlebnis

Fußgänger- und Radweg entlang des Tejo bei Lissabon

Ferienhäuser in der Zentralukraine

Besucherzentrum in Kirkjubæjarklaustur

Erweiterung des Geroparks in Mönchengladbach

[Umrisse]

Zeitschrift für Baukultur

Ankündigung

27. SYMPOSIUM BRÜCKENBAU in Leipzig

Anreise: 22.02.2027

Symposium: 23. + 24.02.2027

Mit dem 27. Symposium »Brückenbau« in Leipzig
starten wir in das Jahr 2027.

Wir freuen uns, Sie als Teilnehmer begrüßen zu können.

Das Programm mit allen Informationen zu den Themen,
Referenten und Anmeldekonditionen finden Sie ab Oktober unter:
www.symposium-brueckenbau.de

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt:

symposium@verlagsgruppewiederspahn.de

VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN
mit MixedMedia Konzepts



Biebricher Allee 11 b | D-65187 Wiesbaden | Tel.: +49/611/98 12 920 | Fax: +49/611/80 12 52
kontakt@verlagsgruppewiederspahn.de

www.verlagsgruppewiederspahn.de | www.mixedmedia-konzepts.de | www.symposium-brueckenbau.de

Wissen um (wesentliche) Wechselwirkungen

»Der Begriff ›Landschaft‹ bezeichnet einen nach dem äußeren Erscheinungsbild fest umrissenen Geländeausschnitt, der als Einheit empfunden oder als solcher bewertet wird (vgl. Brockhaus 2006: 283). Diese Definition von Landschaft beinhaltet eine Kernaussage, die sich auf verschiedene Freiraumtypen übertragen lässt. Neben der geographischen Bedeutung ist der Begriff Landschaft seit seiner ideen- und kulturgeschichtlichen Prägung in der Renaissance in besonderem Maße positiv besetzt. Ob als Wortzusatz kombiniert zur ›Erlebnislandschaft‹, ›Stadtlandschaft‹ oder ›Industriellandschaft‹, immer schwingt unbewusst eine Erwartung von Freiheit, Strukturiertheit und Größe mit. (...) Als Fazit ist festzustellen, dass die Bilder, die wir als Landschaften kategorisieren, vielfältig sind. Sie haben eine naturwissenschaftlich greifbare, geomorphologische Seite, bei der Standort und Vegetation ein wesentlicher Indikator und prägendes Element sein können, tragen aber auch Emotionen und Erinnerungen. Sie spiegeln Kindheits- und Erwachsenenenerlebnisse und werden immer wieder mit neuen Erfahrungen angereichert. Dadurch bleibt auch der Begriff ›Landschaft‹ etwas Dynamisches, etwas, das sich mit der Entwicklung des Menschen verändert.«

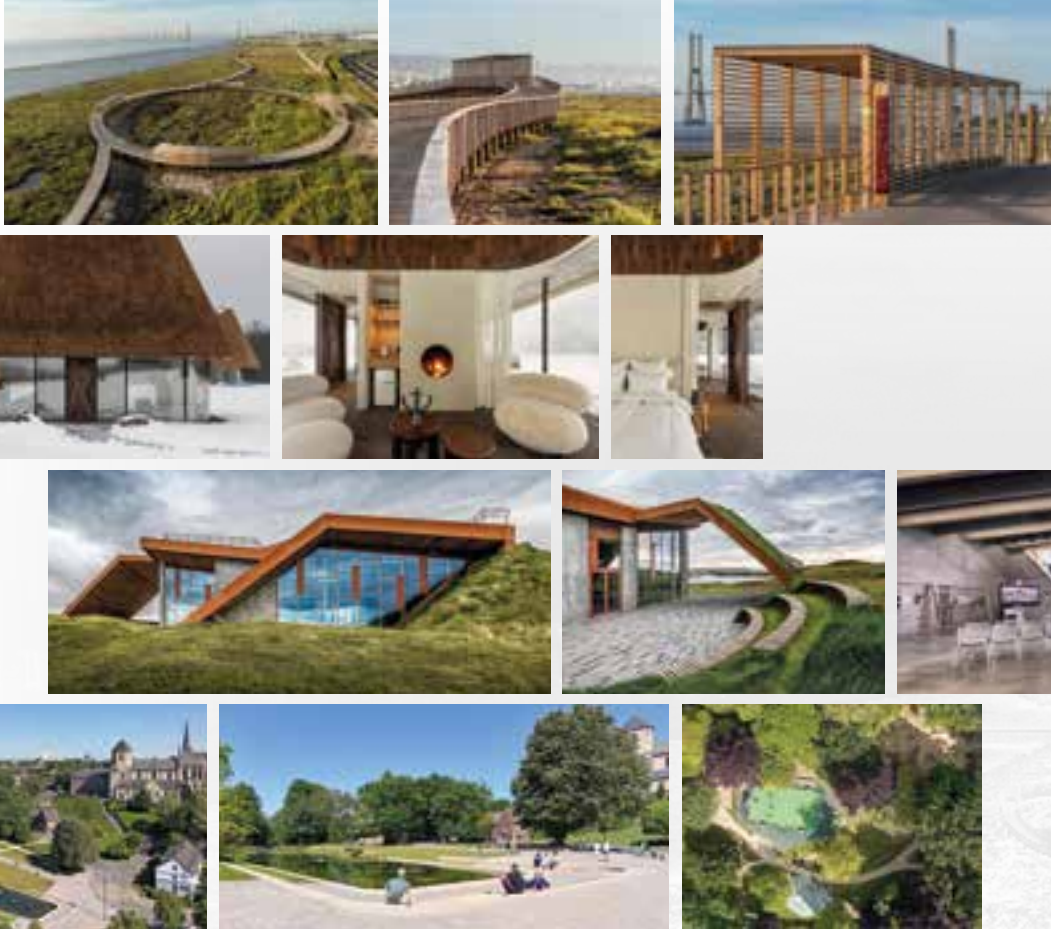
Wer in den letzten Wochen das Haus oder seine Wohnung verlassen hat, um ein bisschen frische (kühle) Luft zu schnappen und sich die Füße zu vertreten, dürfte erstaunt gewesen sein, dass Straßen und Plätze, Park- und Gartenanlagen, die sonst eher spärlich aufgesucht wurden und werden, weil sie kaum bis keine an- oder aufregenden Verweilmöglichkeiten aufweisen, jetzt ziemlich be- und mitunter sogar überfüllt anmuteten. Eine zweite Beobachtung, die sich einem fast unweigerlich aufdrängte, war nicht minder überraschend: Orte, die früher zur Begegnung, zum Austausch und zum Kennenlernen, ja zur (zwischenmenschlichen) Kommunikation einzuladen pflegten, schienen ihre Funktion eingebüßt oder auch nur stark verändert zu haben, dienten nun vor allem als Parcours für Spaziergänger und Jogger, die hier ihre Runden drehten, in der Regel flankiert oder umrahmt von Kleinfamilien, Liebes- oder Freundespaaren mit und ohne Kinder, diversen Sonnenanbeter(innen) und einigen wenigen Lesern von Büchern oder Zeitschriften, die auf der Suche nach aushaltbaren Temperaturen in gebührender Entfernung von- und zueinander auf den angrenzenden Wiesen, Stufen und Bänken unter Schatten spendenden Bäumen, Sträuchern oder Dächern in zumeist lockeren Zweier- oder Dreiergruppierungen saßen oder lagen.

Beide Phänomene speisen sich selbstredend nicht aus irgendwelchen Verschwörungstheorien, also einem immer beliebteren Erklärungsmuster von und für Menschen, die des Willens oder der Fähigkeit zur Reflexion ermangeln, sondern resultieren schlicht und einfach aus den vorherrschenden Wetterbedingungen: einer rekordverdächtigen Sommerhitze, die unzählige Bewohner dazu zwang, ihre zumeist miserabel gedämmten Behausungen (zumindest) gelegentlich gegen einen abgeschirmten und infolgedessen Kühle verheißenden Platz in freier oder sogenannter städtischer Natur einzutauschen.

Gleichwohl sollten die zwei zuvor beschriebenen Phänomene (mehr) Aufmerksamkeit genießen, spiegelt sich in ihnen doch eine häufig ignorierte Frage in beinahe exemplarisch zu nennender Form, nämlich jene nach der Übereinstimmung oder eben Diskrepanz zwischen ursprünglicher Entwurfsintention und den Präferenzen der späteren Nutzer, was de facto Kriterien der Ästhetik und der Gebrauchstauglichkeit mit einschließt. Gerade im Fall von Landschaft oder Landschaften, einem ohnehin zu den unterschiedlichsten Interpretationen animierenden Begriff, wie bereits die einleitenden aus Swantje Duthweilers Text »Landschaft und Natur als Gestaltungsreservoir« stammenden und in dem Buch »Vier Perspektiven landschaftsarchitektonischen Denkens« zu findenden Zeilen andeuten, gilt es im Vorfeld gründlich nachzudenken und höchst sorgfältig zu analysieren, ob, wo und wie ein Bauwerk realisiert werden kann, das auf Dauer überzeugt, indem es zu einem Einklang aus Natur und Kultur führt, ergo sein Umfeld ergänzt, akzentuiert und bereichert, anstatt es zu erdrücken oder zu beeinträchtigen – und zwar unter Berücksichtigung der stets vorhandenen Interdependenzen und des (unverzichtbaren) Wissens um die sich nicht selten erst nach Jahren zeigenden Parameter und Wechselwirkungen.

Wer jetzt meint, diese Ausführungen samt Resümee schon einmal gelesen zu haben, sei auf Ausgabe 2/3 · 2020 hingewiesen: eine Veröffentlichung, die – »Landschaft als Herausforderung« thematisierend – mit einer durchaus ähnlich klingenden Überschrift aufwartete, was im Endeffekt dokumentiert, dass manche Aussagen und Interpretationen (einfach) zeitlos sind, nicht an Relevanz verlieren und deshalb häufiger in Erinnerung gerufen werden sollten.

Michael Wiederspahn



Editorial

Wissen um (wesentliche) Wechselwirkungen
Michael Wiederspahn

3

Natur als Erlebnis

Wege durch Salzwiesen und Marschland
Roger Skade

6

Reetdächer in der Landschaft
Stefan Teufel

14

Mit der Landschaft bauen
Siegfried Löffler

20

Städtische Grünoase mit historischen Bezügen
Roger Skade

26



Rubriken

Immobilienmarkt	34
Produkte und Projekte	35
Software und IT	44
Nachrichten	46
Termine	48
Impressum	50



Blick Richtung Vila Franca de Xira
© Artur Carvalho

Wege durch Salzwiesen und Marschland

Fußgänger- und Radweg entlang des Tejo bei Lissabon

Handlungsbedarf

Vila Franca de Xira ist eine Stadt im Verwaltungsbezirk Lissabon. Sie liegt etwa 35 km nordöstlich der portugiesischen Hauptstadt am Westufer des Tejo und hat knapp 138.000 Einwohner. Folgt man dem Tejo Richtung Lissabon, trifft man wenige Kilometer weiter auf Loures, eine weitere Stadt im Verwaltungsbezirk mit rund 200.000 Einwohnern.

Beide Städte sind durch eine vierspurige Schnellstraße und über Bahntrassen mit der Hauptstadt verbunden, die sie gleichzeitig vom Ufer des Tejo und seinen aus vorgelagerten Salzwiesen und Marschland bestehenden Überflutungsgebieten trennen.

Beide Städte eint zudem, dass sie bis vor Kurzem abseits dieser dem Kfz- und dem Schienenverkehr vorbehaltenen Verkehrsachsen keine verbindende Infrastruktur untereinander sowie nach Lissabon hatten.

So entstand der Plan, eine gemeindeübergreifende durchgehende Fußgänger- und Radverkehrsverbindung zwischen Lissabon und Vila Franca de Xira entlang des Tejo zu schaffen, um die Gemeinden des Großraums Lissabon miteinander zu vernetzen. Gleichzeitig sollte die Anbindung von Vila Franca de Xira an das Stadtgebiet von Loures gefördert werden, welches mehr noch als Vila Franca de Xira vom Fluss isoliert war.



Kreisförmige Schleife im Holzsteg mit Beobachtungsstationen (Tejo-Kreis)
© Artur Carvalho

Mit dem Vorhaben sollte eine eigene Mobilitätsinfrastruktur entstehen, von der man sich auch große Auswirkungen auf das Pendlerverhalten aus beiden Städten in die Hauptstadt versprach. Neben der Reduzierung der CO₂-Emissionen sollte die neue

Verbindung auch eine positive Wirkung auf die Lebensqualität der beiden Gemeinden haben und die Kommunikation unter ihnen stärken. Daher wurde als erster Schritt des Vorhabens die Verbindung zwischen Vila Franca de Xira und Loures geplant.

Schützenswerte Umgebung

War man anfangs noch von einer eher funktional angelegten Verbindung ausgegangen, änderte sich das Vorhaben grundlegend, nachdem erste Umweltgutachten sowie ausführliche Untersuchungen und Bestandsaufnahmen zu Flora und Fauna der Uferlandschaft vorlagen. Diese zeigten, dass das bislang eher weniger beachtete dem Naturschutzgebiet am Mündungsdelta des Tejos (Reserva Natural do Estuário do Tejo) nachgelagerte Feuchtgebiet ein sehr eigenes vielschichtiges und sensibles Ökosystem aufweist.

Nur wenige Minuten von dichten urbanen Räumen und industriellen Ansiedlungen entfernt findet sich in den großflächigen Wattebenen, Salzwiesen und Schilfgebieten eine große Vielfalt an Lebensräumen für Flora und Fauna, die unter anderem diversen Vogelarten Brutstätten sowie Winterquartiere bieten.



Stegführung am Rand des Marschlands über einen Priel
© Artur Carvalho



Unberührte Salzwiesen- und Marschlandschaft
© Artur Carvalho

Mit dem Entwurf und der Gestaltung des neuen Verkehrswegesystems wurde das Lissaboner Büro Topiaris – Estudos e Projetos de Arquitetura Paisagista beauftragt, das seit vielen Jahren Erfahrungen im Umgang mit sensiblen Ökosystemen hat. Unter anderem zeichnet das Büro für die Gestaltung des Parque Linear Ribeirinho Estuário do Tejo (Tagus Linear Park) ver-

antwortlich, einen rund 6 km langen Uferpark oberhalb von Vila Franca de Xira zwischen Póvoa de Santa Iria und Alverca do Ribatejo. Der 2013 eröffnete Park mit einer Fläche von rund 15.000 m² ist als ökologischer Naherholungsbereich mit Wegen durch das Gelände und großen Freizeit- und Sportflächen sowie Vogelbeobachtungsstationen entlang des Tejo konzipiert.

Anders als dieser Park sollte die neue Verbindung zwischen den Gemeinden allerdings keine zusätzlichen Aktivitäten in das Areal bringen, sondern das Gebiet mit möglichst wenig störenden Interventionen als Weg- und Erlebnisstrecke erschließen und zudem durch mehrere Zugänge entlang der Strecke an die Gemeinden anbinden.



Schnitt durch das Gelände mit niedrig angeordnetem Pfad
© Topiaris



Schnitt durch das Gelände mit erhöhtem Pfad
© Topiaris



Innenansicht verschatteter Weg
© João Guimarães



Verschatteter Rastbereich mit Bänken, Aussichtsplattform und Hinweistafel
© João Guimarães

Aufgeständerter Erlebnispfad

Topiaris entwarf für das 85 ha große Feuchtgebiet einen insgesamt 6,1 km langen, aufgeständerten, mit beidseitigen Brüstungen versehenen Holzsteg mit einer durchschnittlichen Breite von 3,50 m, der in sanften Schwüngen durch die Landschaft führt und mehrere verschattete Bereiche hat. Der als Percurso Ribeirinho de Loures bezeichnete Naturpfad weitet sich an einigen Stellen auf 4,30 m.

Hier sind gleichfalls verschattete Rast- und Ruhezonen mit Bänken sowie Plätze zur Beobachtung von Vögeln oder botanischen und geologischen Besonderheiten eingefügt, auf die mit einer eigens entworfenen Beschilderung hingewiesen wird. Der Steg ist sowohl für Fußgänger als auch für Radfahrer geöffnet und weist in seinem Verlauf unterschiedliche Höhen auf, um den freien Wasserfluss des Gebiets nicht zu stören und die Konstruktion in bestimmten Bereichen vor Überflutung zu schützen.

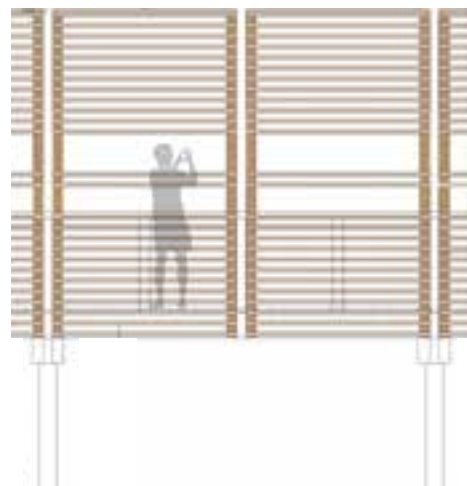
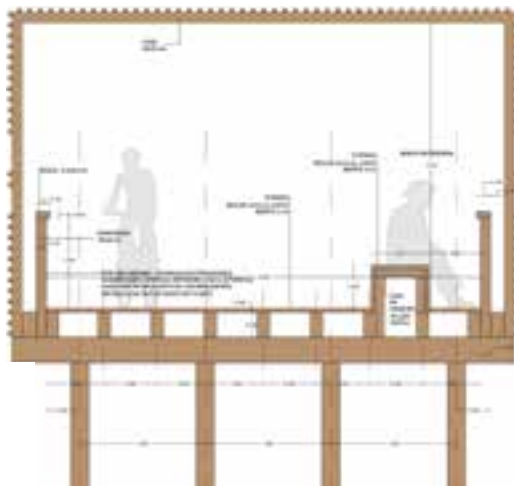
Seine Wegeführung im Gelände ist inspiriert von den mäandernden Prieln des vorgelagerten Marschlands. Durch den geschwungenen Verlauf ist es möglich, die Lebensräume der Feuchtlandbewohner aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Gleichzeitig soll die Wegeführung zur Entschleunigung und zu einem bewussten Erleben der Umgebung beitragen.



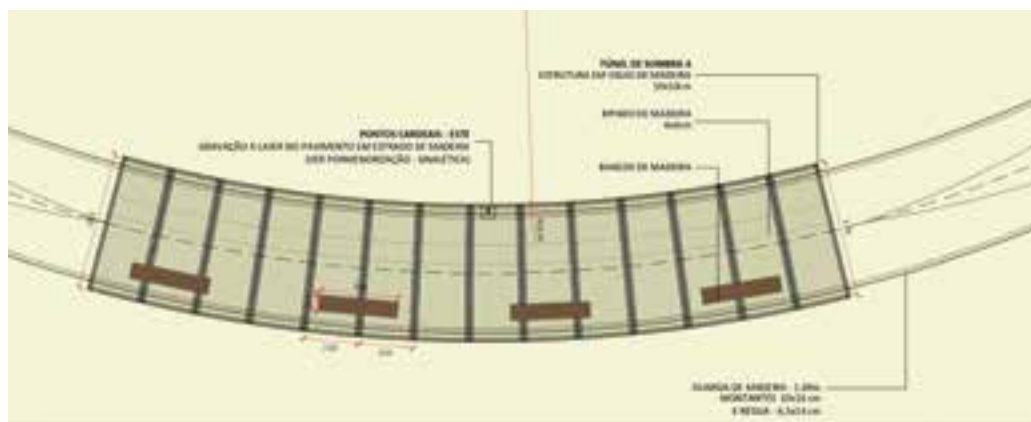
Geschwungener Verlauf durch unterschiedliche Teilbiotope
© João Guimarães



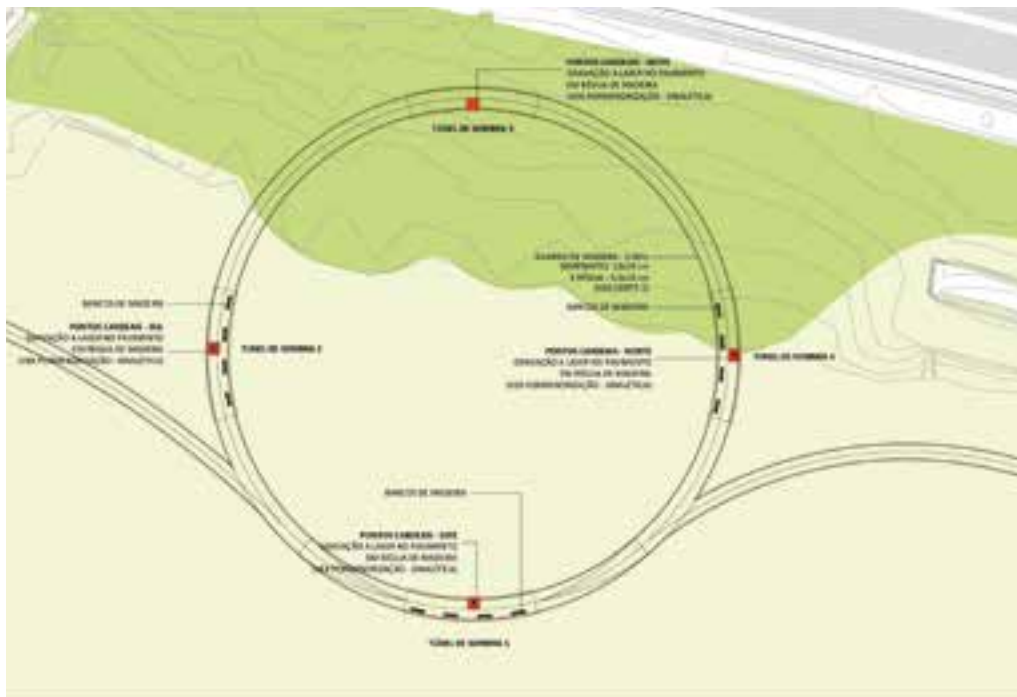
Blick in Richtung Tejo und Meer
© João Guimarães



Schnitt und Ansicht verschatteter Bereich entlang des Wegs
© Topiariis



Grundriss verschatteter Bereich im Tejo-Kreis
© Topiariis



Grundriss Tejo-Kreis
© Topiariis

Besonderheiten

Von Süden aus kommend findet sich bei Kilometer 2 eine erste Besonderheit: der Tejo-Kreis. Er bildet eine perfekte Schleife und wurde angelegt, um die Beobachtung der Salzwiese in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien zu ermöglichen, ihren hohen ökologischen Wert aufzuzeigen und

auf engstem Raum die Abfolge unterschiedlicher Teillebensräume zu verdeutlichen, von denen jeder eine entscheidende Rolle im Ökosystem der Salzwiese spielt. Zwei ehemalige Betonplattformen, die aus der Zeit vor der Unterschutzstellung des Areals stammen, als entlang des Ufers

noch kleinere Schiffverladestationen standen, wurden restauriert und mit dem Pfad verbunden. Sie ermöglichen an diesen Stellen nun den direkten Zugang zum Fluss und dürfen auch von Anglern genutzt werden.



Wegeführung mit unterschiedlichen Höhen
© Artur Carvalho



Tejo-Kreis
© Artur Carvalho

Die durch den Holzsteg erschlossene Marschlandschaft dient nicht nur als Verkehrs- und Erholungsweg, sondern soll Wissenschaftlern die Möglichkeit zur Erforschung der Feuchtgebiete geben. Darüber hinaus soll der seit 2024 zugängliche Pfad bei den Besuchern das Bewusstsein für die Bedeutung von Mündungsökosystemen, den Erhalt der Artenvielfalt und das Meeresmanagement schärfen.

Roger Skade
Fachjournalist,
Frankfurt am Main

Bauherr

Município de Loures (Gemeinde Loures), Portugal

Entwurf und Ausführungsplanung

Topiaris – Estudos e Projetos de Arquitetura
Paisagista Lda, Lissabon, Portugal

Tragwerksplanung

FTD Consultores de Engenharia, Lda., Oeiras,
Portugal, mit Jetsj – Geotecnia Lda, Lissabon,
Portugal

Umweltgutachten

BE Group Bioinsight + Ecoa Ambiental –
Environmental Consultants, Odivelas, Portugal

Design Leitsystem und Informationstafeln

Desenharia Pedro Silva e Sousa, Lissabon, Portugal



Steg mit Anschluss an die Straße sowie zur Plattform am Fluss
© Artur Carvalho



*Frontalansicht mit geschosshoher Eingangstür
© Mykhailo Lukashuk*

Reetdächer in der Landschaft

Ferienhäuser in der Zentralukraine

Eine andere Seite des Lebens

Es erscheint ein wenig surreal, in diesen Zeiten über Ferienarchitektur aus der Ukraine zu berichten. Und doch gibt es auch in dem von mittlerweile fast täglichen Angriffen überzogenen Land mancherorts noch diese andere Seite des Lebens, vielleicht muss es sie sogar geben, um dem Kriegsgeschehen und der damit einhergehenden Bedrohung etwas entgegenzusetzen. Deshalb haben wir uns entschlossen, dieses architektonisch überzeugende Projekt vorzustellen, dessen genaue geografische Lage in der Zentralukraine von den Architekten nicht genannt wird.

Eine Neuinterpretation

Aus der Ferne und auf den ersten Blick scheinen drei überdimensionale Pilze in der Landschaft zu stehen. Gerade im Winter wirken die Anfang des Jahres in einem privaten Ferienresort in der Zentralukraine fertiggestellten freistehenden Ferienhäuser mit ihren riesigen scheinbar schwebenden Reetdächern fast wie ein Skulpturen-Ensemble. Nähert man sich ihnen, wird erkennbar, dass eine umlaufende Glasfasade unter den Dächern jeweils ein Stück Landschaft einfasst.





Ferienhäuser kurz nach der Fertigstellung in winterlicher Landschaft mit Ein- und Durchblicken
© Mykhailo Lukashuk



Entworfen hat sie das Kiewer Büro YOD Group, das sich auf das sogenannte Hospitality Design spezialisiert hat. Anders als bei vielen ihrer größeren themenorientierten Hotel- und Barprojekten hat das Team in diesem Fall einen klaren kontextuellen Ansatz verfolgt und sich am Kulturraum der Zentralukraine sowie an ihrer Landschaft orientiert, in diesem Fall an den dort immer noch weit verbreiteten »Hata-Mazanka«-Häusern. Dabei handelt es sich um traditionelle Bauernhäuser, die in der waldarmen Region meist aus rohen Ziegeln oder Flechtwerk gebaut und mit Lehmputz überzogen wurden, wobei sich die Bezeichnung »Mazanka« aus dem ukrainischen

Wort »mazaty« (мазати) ableitet, das den Verputzvorgang bezeichnet. Deren von wenigen Fensteröffnungen durchbrochene weiß getünchte Wände werden von ausladenden Reetdächern überfangen. Diese Dächer wurden in überhöhter Form zum Entwurfsansatz. Als überdimensionale Hauben scheinen sie über der Landschaft zu schweben und ein Stück derselben vor der Unbill der Natur zu schützen. Der von ihnen eingefasste gläserne Raum bietet Schutz vor Witterung und öffnet sich gleichzeitig zur Natur hin, die im Wechselspiel zwischen schützendem Dach und offener Fläche intensiv erlebbar wird.

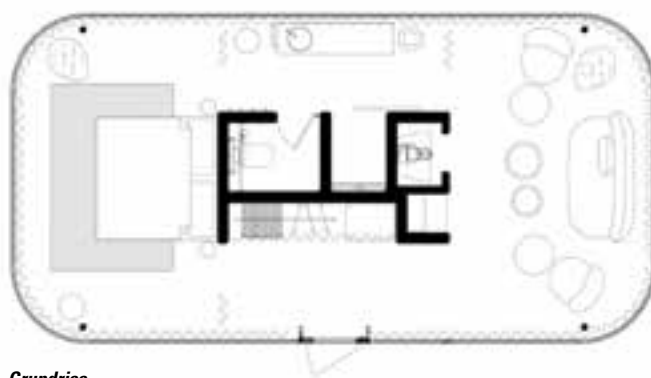


Wohnbereich mit Blick auf den Kern mit Kamin
© Mykhailo Lukashuk

Zentrale Einheit

Der zu allen Seiten offen gehaltene ovale, knapp 50 m² große Innenraum ist um einen zentralen Stahlbetonkern organisiert, auf dem die Dachkonstruktion auflagert, die zu den äußeren Kanten von vier fragilen Stützen getragen wird. Der Kern trennt den Innenraum in einen Wohn- und einen Schlafbereich. Im Kern sind in schottenartigen Abtrennungen ein WC, eine Dusche und die Garderobe angeordnet sowie zum Wohnzimmer hin der Kamin und ein kleiner Minibarbereich untergebracht. Darüber befindet sich das mit einer Wärmepumpe verbundene Heizungs- und Lüftungssystem im oberen Bereich des Kerns.

Der minimalistische Kamin trägt mit zur Raumtemperierung bei und ist eine zeitgenössische Anspielung auf den traditionellen ukrainischen Ofen.



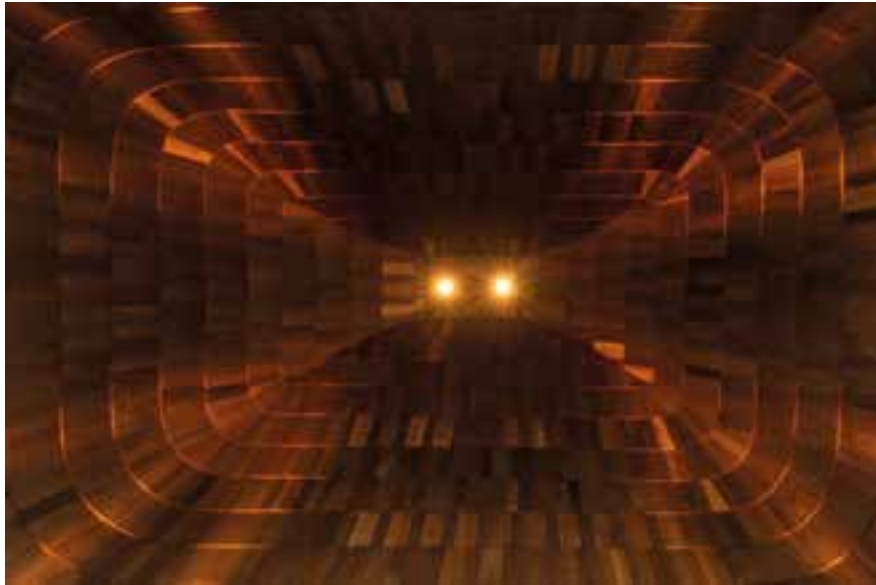
Grundriss
© YOD Group



Wohnbereich ...
© Mykhailo Lukashuk



... und Schlafbereich mit Ausblick
© Mykhailo Lukashuk



Blick in eine Kuppel
© Mykhailo Lukashuk

Dach und Kuppeln

Über dem Schlaf- sowie dem Wohnbereich befindet sich jeweils eine quer zur eigentlichen Dachausrichtung angeordnete elliptische Kuppel, die mit Holzschindeln ausgekleidet ist, eine Referenz an eine weitere traditionelle ukrainische Dacheindeckung, die hier im Inneren zitiert wird.

In ihr sind die Abluftöffnungen der Wärmepumpe integriert. Die Zuluft erfolgt über entlang dem Kern angeordnete Öffnungen. Die Kuppel, die an ihrem höchsten inneren Punkt 10 m misst, soll nach Angaben der Architekten das Wechselspiel von Offenheit und schwebendem Schutz, das das

Erscheinungsbild der Ferienhäuser prägt, auch im Inneren erlebbar machen. Im Einklang mit dem Kuppelinneren sind auch die massiven Eingangstüren sowohl innen als auch außen mit Holzschindeln verkleidet.



Blick entlang der Längsseite des Kerns
© Mykhailo Lukashuk



Kuppel über dem Wohnbereich
© Mykhailo Lukashuk

Fließende Übergänge

Sowohl der Belag der Zuwegung als auch der Boden im Inneren bestehen aus grobkörnigen, in Gießharz eingebetteten Kieseln, so dass die Landschaft in den Innenraum zu fließen scheint.

Tagsüber lösen sich die vollständig verglasten Fassaden optisch auf und erwecken den Eindruck, als schwebe das massive Reetdach über der Landschaft. Für mehr Privatshäre sowie in der Nacht lassen sich einzelne Bereiche durch bodentiefe Vorhänge im Innern und entlang der Glasfassade abtrennen.



»Durchgehender« Bodenbelag innen und außen
© Mykhailo Lukashuk



Eingangstür mit Holzschindeln
© Mykhailo Lukashuk





Außenansichten bei Dämmerung
© Mykhailo Lukashuk

Die durchgehende Verglasung verstärkt das Gefühl des Eintauchens in die Natur und macht die Landschaft zu einem integralen Bestandteil des Einraumkonzepts, dessen Einrichtung in naturnahen zurückhaltenden Farben gehalten ist. Um das Erlebnis zu verstärken, wurde bei der Ausstattung auf Unterhaltungsmedien jeglicher Art bewusst verzichtet.

Stefan Teufel
Fachjournalist,
München

Bauherr
privat

**Entwurf sowie
Tragwerks- und Ausführungsplanung**
YOD Group, Kiev, Ukraine





Ansicht der Hauptfassade mit Foyer und Ausstellungsbereich
© Karl Vilhjálmsson

Mit der Landschaft bauen

Besucherzentrum in Kirkjubæjarklaustur

Gletscherlandschaft

Der Vatnajökull ist nicht nur der größte Gletscher Islands, sondern auch der größte außerhalb des Polargebiets sowie in Europa. Mit einer Fläche von rund 7.700 km² macht er etwa 8 % der Fläche des Landes aus. Seine Gesamtoberfläche wird mit 8.100 km² angegeben.

Im Jahr 2008 wurde das im Süden der Insel gelegene Gletschergebiet mit seiner angrenzenden einzigartigen Landschaft zum Nationalpark erklärt und nur wenige Jahre später wurden zwei kleinere Nationalparks in ihn integriert.

Mit nun rund 14.400 km², was knapp 14 % der Landfläche Islands ausmacht, ist der Vatnajökull der zweitgrößte Nationalpark Europas. 2019 wurde er von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt.

Er ist über den Hringvegur, die als Nationalstraße N1 bekannte Ringstraße, die wichtigste Verkehrsader Islands, erschlossen. Der Hringvegur verläuft rund um die Hauptinsel und hat eine Gesamtlänge von rund 1.340 km. Von ihm aus gelangt man zu den wichtigsten touristischen Sehenswürdigkeiten der Insel.

Neue Infrastruktur

Unter anderem aufgrund der starken Zunahme des Tourismus wurde die N1 in den letzten Jahren durch die isländische Straßenverwaltung Vegagerðin (Icelandic Road and Coastal Administration IRCA) umfassend ausgebaut. Viele ehemals einspurige Straßenabschnitte und Brücken sind mittlerweile zweispurig. Und auch die vielerorts teils in privaten Initiativen oder durch die Kommunen geförderten kleinen touristischen Informationsstände können dem Ansturm der Besucher nicht mehr gerecht werden.



Eingangsbereich und Dachlandschaft
© Karl Vilhjálmsson

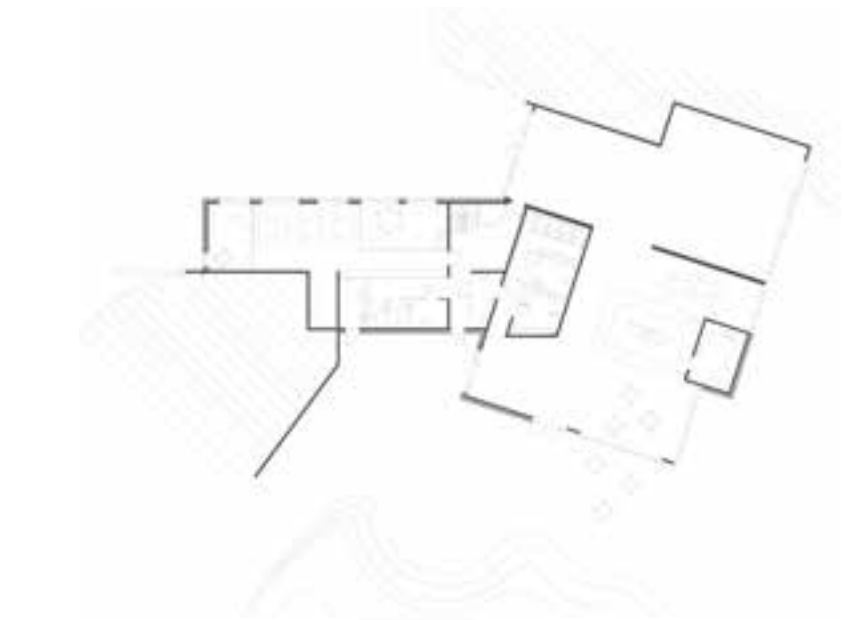
Daher wurde in der Region Skaftárhreppur in der Hügellandschaft von Sönghóll am Rand des Nationalparks ein neues, großes, Besucherzentrum errichtet, das als ein »Eingang« in den Nationalpark dient, der auch an weiteren Stellen erschlossen ist. In Sichtweite von Islands höchstem Gipfel, dem Hvannadalshnúkur, bietet es auf 710 m²

ein Besucher- und Informationszentrum, eine zusätzliche Ausstellungshalle, einen Gastronomiebereich sowie Büroflächen für die Parkverwaltung und Lagerräume. In der Nähe des Dorfs Kirkjubæjarklaustur, rund 250 km östlich der Hauptstadt gelegen, gibt das als Skaftárstofa bezeichnete 2024 eröffnete Zentrum Touristen die Mög-

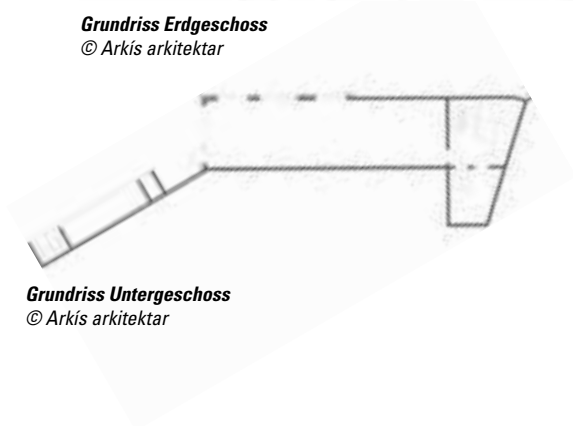
lichkeit, sich ausführlich mit den Besonderheiten der Landschaft, ihrer Entstehung und den geologischen Formationen sowie mit der historischen Entwicklung dieses Inselteils vertraut zu machen. Gleichzeitig wird die Ausstellungshalle auch von der Bezirksverwaltung von Skaftárhreppur genutzt.



Dachlandschaft und rückwärtiger Servicebereich mit Teilunterkellerung
© Karl Vilhjálmsson



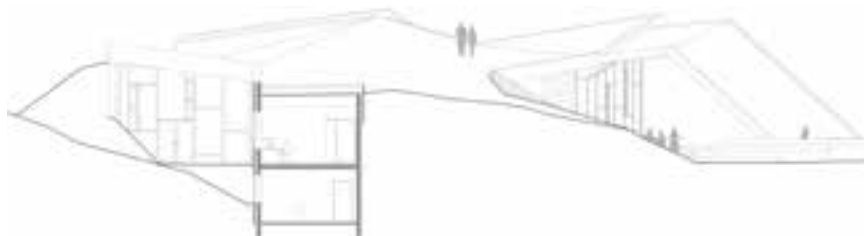
Grundriss Erdgeschoss
© Arkís arkitektar



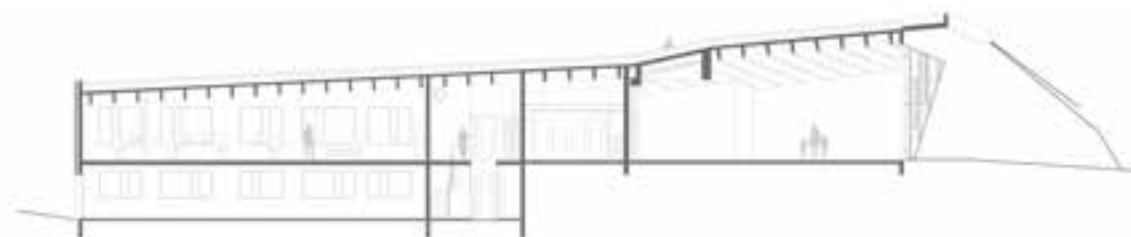
Grundriss Untergeschoss
© Arkís arkitektar



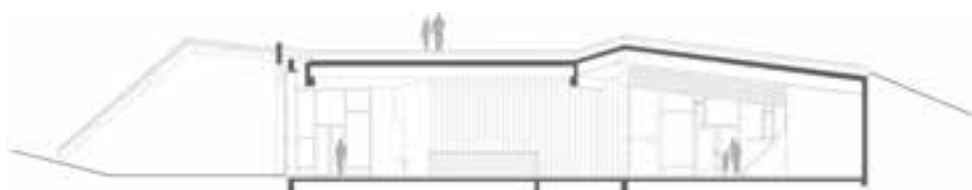
Luftaufnahme Gesamtkomplex mit Aussichtsplattform
© Karl Vilhjálmsón



Schnittansicht Servicetrakt
© Arkís arkitektar



Längsschnitt Foyer und Servicetrakt
© Arkís arkitektar



Schnitt Foyer- und Ausstellungsbereich
© Arkís arkitektar



Vorplatz mit integrierter Sitzlandschaft
© Karl Vilhjálmsson

Eingebettet

Entworfen wurde das Besucherzentrum von dem bekannten isländischen Architekturbüro Arkís arkitektar, das neben vielen anderen aufsehenerregenden Bauten auf der Insel auch schon ein weiteres Besucherzentrum im Snæfellsjökull-Nationalpark nahe der Ortschaft Hellissandur im Westen der Insel gestaltet hat.

Der Entwurf, der aus einem offenen Wettbewerb hervorging, zeichnet sich ebenso wie das Besucherzentrum in Hellissandur dadurch aus, dass es sich unter Berücksichtigung der Topographie seiner Umgebung fast nahtlos in die Landschaft einfügt, die in Teilen über das Gebäude hinweggeführt wird.

Die Zufahrtswege und Parkplätze sind in die Landschaft integriert, so dass sie vom Gebäude, den benachbarten Bauernhöfen und dem Dorf aus kaum sichtbar sind.



Untersicht Dach an der Eingangsfassade
© Karl Vilhjálmsson

Vom Parkplatz gelangen die Besucher wahlweise zum Vorplatz des Besucherzentrums oder sie können über eine daneben angeordnete Rampe die begrünte Dachlandschaft mit einer Aussichtsplattform erreichen, die Teil des gesamten Ausstellungskonzepts ist. Die Rampe ist als Wegelandschaft ausgebildet und führt über das Gebäude hinweg weiter direkt in die Hügellandschaft der Umgebung.

Von der Plattform bietet sich den Besuchern ein Blick über die weite Fläche der an dieser Stelle noch sehr flachen Landschaft auf den Gipfel des Hafnarvegur sowie auf die Gletscher. Die Dachbegrünung besteht aus Moosen und Flechten aus der direkten Umgebung, aus der auch der aufgebrauchte Boden stammt. Das Oberflächenwasser aus Niederschlag wird vom Dach in nahegelegene Landschaftsteiche geleitet.

Landschaften

Der Vorplatz geht in eine überdachte Terrasse für den Außenbereich des Restaurants über, von der aus man einen Blick über den Fluss Skaftá hat.

Bei dem Besucherzentrum handelt es sich um eine Stahlbetonkonstruktion. Die Wände bestehen ebenso wie die Dachträger aus rauem Sichtbeton. Die Außenwände wurden mit Betonfertigteil-Elementen verkleidet, die eine wellenförmige Struktur aufweisen. Die eingezogenen aussteifenden Innenwände sind hingegen teilweise mit Holzlamellen unterschiedlicher Breite verkleidet.

Das landschaftlich gefaltete, auskragende, in Abschnitten bis zum Boden weitergeführte Dach wird von hohen Stahlbetonbalken getragen, die auf dem inneren Kern sowie auf Teilen der Außenfassade auflagen.



Cortenstahl-Band und strukturierte Außenfassade
© Karl Vilhjálmsen



Café und Informationstheke
© Karl Vilhjálmsen



Großer Ausstellungsbereich
© Karl Vilhjálmsen



Blick aus dem Ausstellungsbereich in das Foyer
© Karl Vilhjálmsen



Ausblick in die Landschaft mit Gletschern
© Karl Vilhjálmsson

Die Untersichten der Dachflächen sind außen ebenfalls mit Holz verkleidet, im Inneren blieben sie mit Ausnahme eines kleineren Bereichs unverkleidet. Die Traufen wurden mit einem breiten Band aus Cortenstahl verkleidet, das die Dachlinie einer Hügelkette ähnelnd in die Landschaft zeichnet.

Die öffentlich zugänglichen Bereiche weisen großflächige bodentiefe Fensterflächen aus eingestellten Holzrahmenmodulen in rhythmisierter Anordnung auf, in die einzelne vollflächig in Holz ausgeführte Öffnungsflügel eingelassen sind. Sie ermöglichen aus allen öffentlichen Bereichen Ausblicke in die Landschaft. Die Service- und Büroräume sind in einem seitlich angelagerten Riegel untergebracht, der eine mehrheitlich geschlossene Fassade aufweist und eine eigene Zuwegung besitzt.

Vom seitlich gelegenen Haupteingang betritt man das hallenartige Foyer. Darin sind der Gastronomiebereich, eine große Informationstheke mit dahinter liegender Küche sowie ein Shop angeordnet. Der eigentliche Ausstellungsbereich schließt daran an.

Die Böden der Ausstellungsräume bestehen aus geschliffenem, poliertem Beton und sind in mehrere Abschnitte gegliedert. Die Flächen weisen jeweils verschiedene deutlich unterschiedliche Zuschläge aus Flussskies auf, die aus den großen Gletscherflüssen im westlichen Teil des Vatnajökull-Nationalparks stammen. In ihrer daraus resultierenden Unterschiedlichkeit sind die Böden somit in die Struktur des Gebäudes integrierte Teile der Ausstellung.

Nachhaltigkeit

Das Besucherzentrum wurde vollständig nach dem internationalen BREEAM-Zertifizierungsstandard entworfen und gebaut. Alle Materialien wurden sorgfältig nach ihrer Umweltfreundlichkeit und unter dem Gesichtspunkt ihres geringen Pflegeaufwands ausgewählt – wodurch Außenanstriche überflüssig werden und eine natürliche Verwitterung möglich ist, ohne die Haltbarkeit zu beeinträchtigen. Die gesamte Holzverkleidung im Innen- und Außenbereich stammt aus Südisland und wurde aus einem nahegelegenen Wald bezogen. Dadurch konnte eine verantwortungsvolle Beschaffung und lückenlose Rückverfolgbarkeit während des gesamten Produktionsprozesses gewährleistet werden.

Siegfried Löffler
Fachjournalist,
Wiesbaden

Bauherr

Icelandic Government Property Agency
(Framkvæmdasýslan Ríkiseignir, FSRE),
Reykjavík, Island

Entwurf und Ausführungsplanung

Arkís arkitektar, Kópavogur, Island

Tragwerksplanung

Verkfraedistofa Thrainn og Benedikt,
Rekjavík, Island



Geropark mit alter und erweiterter Wasserfläche
© Guido Erbring

Städtische Grünoase mit historischen Bezügen

Neugestaltung des Geroparks in Mönchengladbach

Auf- und Abschwung

In den 1970er Jahren war das niederrheinische Mönchengladbach mit seiner als Fohlenelf bekannten Borussia vom Bökelberg Fußballbegeisterten weltweit ein Begriff. Das war auch die Zeit wirtschaftlicher Blüte der Großstadt. Galt sie doch gemeinsam mit der benachbarten Seidenstadt Krefeld als Zentrum der deutschen Textilindustrie und war zudem weltweit führend in der Herstellung von Textilfertigungsmaschinen.

Dies erlaubte es, dass ein visionärer Museumsdirektor, unterstützt von einem engagierten Oberbürgermeister, ein kulturelles Großprojekt verwirklichen konnte, das Museum am Abteiberg.

Entworfen vom renommierten Wiener Architekten Hans Hollein brachte das 1982 eröffnete Museum der Großstadt internationale Aufmerksamkeit von Kunst-, vor allem aber von Architekturinteressierten. Der Bau gilt mittlerweile als Architekturikone und machte auch den namensgebenden Abteiberg mit seiner vom Kölner Erzbischof Gero um das Jahr 974 gegründeten ehemaligen Benediktinerabtei und der Münsterbasilika weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt.

Die heimische Textilindustrie liegt durch die Verlagerung der meisten Produktionen in den asiatischen Raum bereits seit Mitte der 1980er Jahre mehrheitlich brach. Auch die Fohlenelf hat sich schon länger aus den oberen Plätzen der Bundesliga verabschiedet und ihren Bökelberg Anfang der 2000er Jahre gegen ein Stadion im stadtauswärts gelegenen Gewerbegebiet Nordpark eingetauscht.



Gesamtübersicht Geropark mit Westend und Abteiberg
© Guido Erbring

Neue Impulse

Von jenem und weiteren Gewerbegebieten an den städtischen Rändern gehen seit einigen Jahren nun langsam neue Impulse für den Standort aus, da sich im direkten Umfeld der Stadt mittlerweile immer mehr Großkonzerne niederlassen und zahlreiche internationale Logistikunternehmen, die die verkehrstechnisch günstige Anbindung der Stadt an die Niederlande und in das Rhein-Main-Gebiet nutzen, ihre Hauptlager einrichten.

Um die über Jahrzehnte aufgrund ausgebliebener Investitionen im Stadtbereich entstandenen städtebaulichen und sozioökonomischen Missstände zu beheben und die Innenstadt wieder zu einem für Bewohner und Besucher attraktiven Lebens- und Erholungsraum zu gestalten, hat die Stadt Mönchengladbach im Dezember 2017 das von Fachleuten und unter Beteiligung der Bevölkerung entwickelte »Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept Alt-Mönchengladbach« (IHEK) veröffentlicht. Dieses bildete die Grundlage, um unter anderem in die Städtebauförderungsprogramme des Landes NRW sowie weitere nationale und internationale Förderprogramme aufgenommen zu werden und damit Gelder für die anstehenden Verbesserungen zu erhalten.

Eine der ersten Maßnahmen galt dem nach Westen vom Abteiberg und vom vorgelagerten Geropark begrenzten Altstadtbereich. Der »Rahmenplan Abteiberg« zielte auf eine Steigerung der Qualität in den

fünf Handlungsfeldern Wasser, Mobilität, Architektur, Grün und Licht ab und galt als das »Drehbuch für künftiges städtebauliches Handeln«.



Geropark und Umgebung
© WES LandschaftsArchitektur



Geropark und Abtei mit Basilika 1954
© Dr. Hans Schumann/Stadt MG



Situation mit Parkplatz 1982
© Paul Heinen/Stadt MG



Luftbildübersicht Ende 2016
© Giulio Coscia

Neues angemessenes Umfeld

Der Geropark mit seinem gleichnamigen Weiher bildet das zentrale Scharnier zwischen der Altstadt und dem Mönchengladbacher Westend, von dem er durch die Hittastraße, eine vierspurige innerstädtische Ost-West-Erschließung, abgetrennt ist. Bislang erfolgt die Anbindung für Fußgänger über eine kleine dunkle Unterführung.

Die ehemals großzügige Parklandschaft von fast 50.000 m² ist ab Ende der 1980er Jahre immer weiter beschnitten worden und der direkt unterhalb der Basilika gelegene Geroplatz so in einen großen Parkplatz umgewandelt worden. Auch der Park selbst bot nur wenig Anreize zum Verweilen.

Im Rahmen eines VgV-Verfahrens erhielt das Hamburger Landschaftsplanungsbüro WES LandschaftsArchitektur 2020 den Zuschlag für die Umgestaltung. Die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen zur Aufwertung des Parks und seines Umfelds sahen die Reintegration des Geroplatzes in den Park, die Erweiterung der Wasserfläche des Weihers, die Neugestaltung der Grünflächen unter Erhalt des historischen Baumbestands sowie die Schaffung von attraktiven Spiel- und Sportangeboten vor.

Außerdem sollte der ehemalige Verlauf der alten Stadtmauer, von der sich auch im Park ein denkmalgeschütztes oberirdisches Fragment erhalten hat, durch die Wegegestaltung und Lichtführung sichtbar gemacht, die Unterführung einladend und sicher gestaltet und am Platz selbst Fläche für einen möglichen Pavillon mit gastronomischer Nutzung geschaffen werden. Ziel der Interventionen war es, einen innerstädtischen Grünraum von hoher Aufenthaltsqualität mit historischen Bezügen zu schaffen, der als einladendes Entree zur Altstadt fungiert und Abtei und Basilika wieder ein ihrer Bedeutung angemessenes Umfeld gibt.

Erweiterung der Wasserfläche

Durch die Vergrößerung der Wasserfläche um ca. 1.185 m² reicht diese nun bis zum Geroplatz, wo sie von einer kombinierten Sitz- und Gehstufenanlage, die sich sanft in die Topografie der angrenzenden Liegewiesen fügt, eingefasst wird, die auf den Platz selbst überleitet, an dessen östlichem Ende künftig der neue Gastronomiepavillon stehen soll. Hier bieten sich in urbaner Atmosphäre viele Gelegenheiten zum direkten Verweilen am Wasser. Die angrenzenden Parkflächen wurden unter Berücksichtigung des Baumbestands und der Barrierefreiheit modelliert.

Die Wasserfläche wird durch eine Furt in zwei Bereiche, den Altbestand und die Erweiterung, unterteilt. Diese sind, um den Wasseraustausch zu gewährleisten, durch kommunizierende Röhren miteinander verbunden. Die 3,00 m breite Furt mit beidseitigem Handlauf verbindet das südliche und das nördliche Ufer miteinander. Während das südliche Ufer durch vorgezogene Vegetationsmatten ein sehr natürliches Erscheinungsbild erhielt, verläuft auf der nördlichen Uferseite eine strapazierfähige Rasenfläche bis an die Wasserkante. Die abgeboßte Liegewiese bietet vielfältig nutzbare Aufenthaltsflächen sowohl in der Sonne als auch im Schatten der alten Bäume. Jede Fläche besitzt eine schwimmende Fontäne, die vom Frühling bis in die Herbstmonate mit ihrem Wasserspiel den Lärm der Hittastraße übertönt und für Sauerstoffeintrag in die Wasserfläche sorgt.



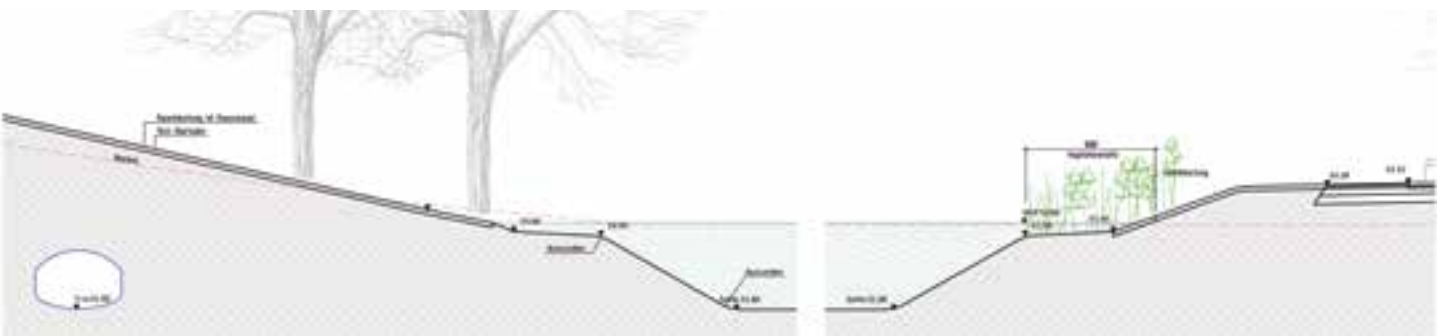
Sitzbank und Wegeführung im Bereich der alten Wasserfläche
© Guido Erbring



Furt zwischen alter und neuer Wasserfläche
© Guido Erbring

Eine am westlichen Ende des Weihers direkt am Wasser gelegene neue, ca. 50 m² große Holzterrasse gibt den Blick über die gesamte Wasserfläche hin zum Geroplatz frei. Die verschieden gestalteten Wasserseiten bieten ansprechende Orte von sehr

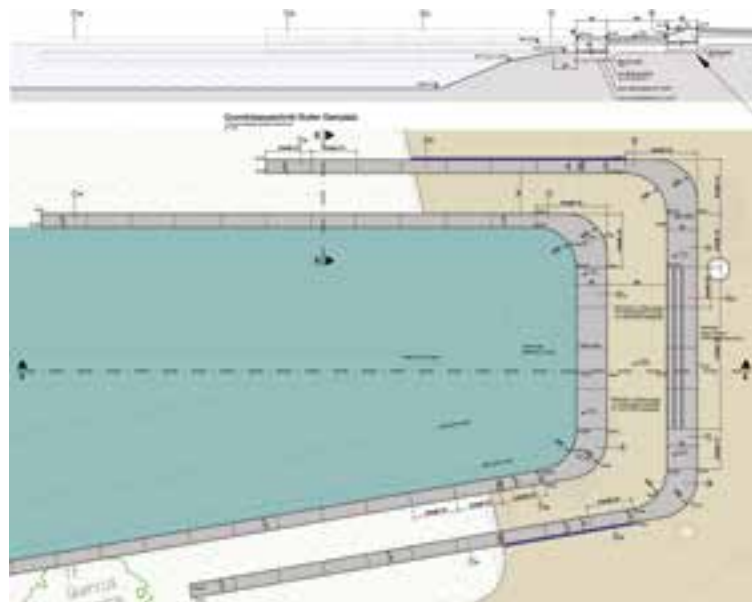
vielfältiger Aufenthaltsqualität und damit ein breites Angebot für Besucher jeden Alters. Aus Sicherheitsgründen sind alle Wasserränder mit einer ca. 3 m breiten Flachwasserzone ausgebildet. Die durchschnittliche Wassertiefe beträgt ca. 2 m.



Schnitt mit Rasenböschung (li.) und naturnaher Böschung mit Vegetationsmatte (re.)
© WES LandschaftsArchitektur



Platz mit Sitzstufen im Bereich der ehemaligen Pkw-Stellflächen
© Guido Erbring



Schnitt und Grundriss der Stufengestaltung am Gerolplatz
© WES LandschaftsArchitektur

Neugestaltung Gerolplatz

Der neu gestaltete Gerolplatz bildet nicht nur den »Haupteingang« und damit den Auftakt des Geroparks, sondern auch den Vorplatz zur als Münstersteig bekannten breiten Treppenanlage des Abteibergs hinauf zur Basilika und Abtei sowie zum Eingang des Skulpturengartens des Museums. Auch in diesem Bereich wurde der vorhandene Baumbestand so weit wie möglich erhalten und nach dem Rückbau der ehemaligen Parkplatzfläche um großzügige, topografisch modellierte Grünflächen mit Wiesenansaat und zur Straße hin mit neuen Baumgruppen ergänzt, die den Bereich vor Verkehrslärm schützen.

Dadurch sowie durch die Erweiterung des Weihers inklusive der ihn umschließenden Sitztreppen und der neuen Pflasterung wurde der Park insgesamt auch an die umgebende Wohnbebauung angeschlossen. Bislang noch nicht umgesetzt werden

konnte die geplante helle, fußgängerfreundliche Neugestaltung der Unterführung Hittastraße. Und auch die Realisierung des Pavillons am Platz lässt noch auf sich warten.



Erhaltenes Fragment der historischen Stadtmauer im Park
© Guido Erbring

»Wiederentdeckung« der Stadtmauer

Eine zentrale Idee der Planung war es, den ehemaligen Verlauf der nur in wenigen Fragmenten im Altstadtgebiet erhaltenen historischen Stadtmauer, die einst auch durch den heutigen Geropark verlief, in ihm als neue, von einer Sitzmauer aus Beton gerahmte Wegeachse zu inszenieren. Diese zeichnet den in Teilen nachgewiesenen, in Teilen vermuteten Verlauf der Stadtmauer nach und macht ihn so im Park erlebbar. In den Bereichen der ehemaligen Türme erhielt die Sitzmauer eine Holzauflage, die für zusätzliche Aufenthaltsqualität sorgt und zum Verweilen in der Parklandschaft einlädt. In den Bereichen der Wurzeln von Bestandsbäumen wurde die Sitzmauer durch ein Plattenband ersetzt, um diese zu schützen.

Eine von der Stadt aufgestellte Infotafel bietet Interessierten weiterführende Erläuterungen. Durch die Sitzmauer wurde der etablierte Altstadtrundgang entlang der historischen Stadtumfassung um ein stark visualisierendes Element bereichert. Auch das Beleuchtungskonzept nimmt Bezug auf die Mauer.

Die historischen Fragmente werden gezielt durch Bodeneinbaustrahler angeleuchtet, während die neue Sitzmauer durch ein im Unterschnitt integriertes LED-Band beleuchtet ist, das in der Dämmerung zusätzlich ein Gefühl der Sicherheit auf den Wegen durch den Park vermittelt.



Mit Sitzbänken »nachgezeichneter« Verlauf der Stadtmauer mit »Turm«
© Guido Erbring



Impressionen der neuen Freizeit- und Spielflächen
© Guido Erbring

Spiel- und Sportbereiche

Bei der Gestaltung der Freizeitflächen wurden die Bedürfnisse möglichst unterschiedlicher Alters- und Bevölkerungsgruppen berücksichtigt, die vorab unter anderem vom Arbeitskreis Geropark sowie durch Bürgerbeteiligung in den ersten Planungsstufen erfasst worden waren. Dementsprechend wurden mehrere für verschiedene Altersgruppen ausgelegte barrierefreie Sport- und Spielareale dezentral über das Gelände verteilt. Auch die Auswahl der jeweiligen Geräte orientierte sich an den Erhebungen. So wurde beispielsweise die 714 m² große Fläche eines bestehenden Bolzplatzes mit einem wasserdurchlässigen EPDM-Belag in unterschiedlichen Grüntönen versehen und in ein multifunktionales Areal zum Fußball- und Basketballspielen verwandelt. Es gibt Tischtennisplatten sowie wiederverwendete Skater-Elemente.

Südlich des Areals befindet sich unter anderem ein zentraler Bereich für Kleinkinder mit einer 176 m² großen Sandfläche und zahlreichen Spielgeräten. Alle Freizeitflächen sind jeweils mit Sitzbereichen ausgestattet.

Mehrfach nachhaltig

Als urbane Grünfläche mit hoher Aufenthaltsqualität stellt der Geropark wichtige Bezüge zu den weiteren Parkanlagen rund um den Abteiberg her. Der dichte Baumbestand mit markanten Einzelbäumen und Gruppen gab klare Entwurfparameter für die Bepflanzung der einzelnen Bereiche vor. Die Pflanzen wurden zukunftsorientiert unter den Gesichtspunkten Nachhaltigkeit und klimatische Robustheit ausgewählt.

Dieser Ansatz prägt das gesamte Vorhaben, das darauf ausgelegt ist, die stadträumliche Vernetzung sowie die soziale Infrastruktur zu stärken. Dass dies gelungen ist, zeigt sich an der Akzeptanz der Bewohner, die den Ende 2023 wiedereröffneten Park mit seiner mittlerweile nahtlos integrierten Neubepflanzung rege nutzen.

Roger Skade
Fachjournalist,
Frankfurt am Main

Bauherr

Stadt Mönchengladbach,
Fachbereich Stadtentwicklung und Planung

Konzept, Entwurf und Ausführungsplanung

WES LandschaftsArchitektur GmbH, Hamburg

Fachplanung Wasserbau

Ingenieurgesellschaft Dr. Ing. Nacken mbH, Aachen

Fachplanung Licht

OC|Lichtplanung, Diepholz



Situation am Abend mit beleuchteten Stadtmauer-Bänken
© Guido Erbring

Bürogebäude Skygreen in Berlin Vermietungsstart vor Baubeginn durch CA Immo

Nach Erteilung der Baugenehmigung startet die CA Immo, eine auf moderne Büroimmobilien spezialisierte Investoren-AG, die Vermietung für das als Skygreen bezeichnete Bürogebäude am Halleschen Ufer in Berlin. Direkt am Landwehrkanal, nur einen Steinwurf vom Potsdamer Platz entfernt, entsteht ein modernes, nachhaltiges Bürogebäude in Holzhybridbauweise mit rund 18.400 m² Mietfläche. Das Skygreen verbindet eine zentrale innerstädtische Lage mit einem außergewöhnlich grünen und wasser geprägten Umfeld und schafft damit eine besondere Adresse für Unternehmen, die Urbanität, Aufenthaltsqualität und Nachhaltigkeit miteinander verbinden möchten.

Das von JSWD Architekten entworfene sechsgeschossige Gebäude setzt mit seiner markanten Architektur ein selbstbewusstes Zeichen am Halleschen Ufer und bietet Unternehmen eine identitätsstiftende Adresse mit hohem Wiedererkennungswert. Gleichzeitig überzeugt das Konzept durch eine hohe Flächeneffizienz.



Exponierte Lage am Landwehrkanal
CA Immo Deutschland GmbH

Die Regelgeschosse verfügen über jeweils rund 3.150 m² zusammenhängende Mietfläche und gehören damit zu den größten ihrer Art in zentraler Berliner Lage. Unternehmen können damit bis zu 240 Arbeitsplätze für Mitarbeitende auf einer Ebene unterbringen und so interne Wege verkürzen. Alternativ sind auch flexible Unterteilungen in bis zu vier Mieteinheiten pro Geschoss möglich. So lassen sich unterschiedliche Arbeits- und Organisationsformen realisieren – vom klassischen Bürokonzept bis zu modernen Open-Space- und New-Work-Strukturen. Eine leistungsfähige digitale Infrastruktur mit redundanter Anbindung schafft zudem die Grundlage für einen zukunftssicheren Gebäudebetrieb und moderne Arbeitsprozesse. Die hervorragende Konnektivität des Skygreen wurde bereits durch die Erteilung des internationalen WiredScore-Zertifikats in Platin bestätigt. Das Herzstück des Skygreen bildet ein großzügiges, lichtdurchflutetes Atrium mit sichtbarer Holzhybridkonstruktion und intensiver Begrünung. Es soll als zentrale Kommunikations- und Begegnungsfläche fungieren und gleichzeitig für eine außergewöhnlich hohe natürliche Belichtung der umliegenden Büroflächen sorgen.

Im Erdgeschoss sind unter anderem Gastronomie-, Retail-, Fitness- und Konferenzflächen vorgesehen. Ergänzt wird das Angebot durch einen großzügigen Community Space, Greendecks mit attraktiven Innen- und Außenbereichen sowie eine gemeinschaftlich nutzbare 500 m² große Dachterrasse. So entsteht ein Arbeitsumfeld, das Büro, Begegnung, Service und Erholung selbstverständlich miteinander verbindet.

Auch in puncto Nachhaltigkeit erfüllt das Skygreen hohe Anforderungen. Durch die Holzhybridbauweise und ein konsequent ressourcenschonendes Gebäudekonzept wird der CO₂-Fußabdruck bereits in der Errichtungsphase auf unter 300 kg CO₂e/m² in der Lebenszyklusanalyse reduziert. Der strategische Fokus auf Nachhaltigkeit wird zudem auch durch die Bereitstellung von rund 260 Fahrradstellplätzen in einer innenliegenden Fahrradgarage unterstrichen, in deren direkter Nachbarschaft auch Duschmöglichkeiten vorgesehen sind.

Gemeinsam mit dem direkt benachbarten, ebenfalls von CA Immo errichteten Bürogebäude Grasblau bildet das Skygreen künftig einen urbanen Bürocampus am Halleschen Ufer.



Atrium mit sichtbarer Holzhybridkonstruktion
CA Immo Deutschland GmbH

www.caimmo.com

Supermarkt aus dem 3-D-Betondrucker

Carbon Captured Near-Zero-Zement von Heidelberg Materials

In Neubulach entsteht der weltweit erste Supermarkt im 3-D-Betondruck – und das mit deutlicher CO₂-Reduzierung. Was bislang vor allem in Pilotprojekten oder kleineren Referenzobjekten zum Einsatz kam, wird hier für den Lebensmittelhändler Netto Marken-Discount erstmals auf einen realen Handels- und Gewerbebau im industriellen Maßstab übertragen. Das Projekt verbindet zwei zentrale Zukunftsthemen der Bauindustrie: automatisierten 3-D-Betondruck und CO₂-reduzierte Baustoffe. Zum ersten Mal kommt dabei evoZero®, der weltweit erste Zement auf Basis von CO₂-Abscheidung und -Speicherung (Carbon Capture and Storage), in Kombination mit mobilem 3-D-Betondruck zum Einsatz. Die CO₂-Reduktion bei evoZero® wird durch den Einsatz innovativer CO₂-Abscheidetechnologie in einem norwegischen Werk des Herstellers erzielt, wobei das abgeschiedene CO₂ dauerhaft im Meeresboden gespeichert wird. Getragen wird das Projekt von einem Partnernetzwerk: Instatq stellt die 3-D-Drucktechnologie bereit, Nelcon (ein Joint Venture von Züblin und Instatq) verantwortet die Ausführung vor Ort, und Heidelberg Materials liefert den Beton. Mit mehr als 1.300 m² gedruckter Wandfläche, rund 292 m³ Druckbeton und Wandhöhen von bis zu 7 m ist das Projekt derzeit weltweit das größte realisierte 3-D-gedruckte Gebäude. Die Wandflächen entstehen nahezu vollständig im 3-D-Druck mit dem mobilen Instatq P1. In einzelnen Bauphasen kamen erstmals zwei parallel arbeitende mobile Drucker zum Einsatz. Ein wesentlicher Vorteil des Systems liegt darin, dass die Roboter auf der Baustelle abschnittsweise umgesetzt und neu positioniert werden können. So lassen sich auch großflächige Gebäude schrittweise direkt vor Ort mit einer oder mehreren Maschinen drucken. Ergänzt wird die Konstruktion durch konventionelle Bauteile wie Stützen und Ringbalken.



Speziell entwickelter Transportbeton
© Aleksej Keksel



3-D-Betondrucker auf der Baustelle
© Aleksej Keksel

Die direkte Umsetzung digitaler Entwurfsdaten durch den Drucker innerhalb weniger Wochen verdeutlicht das Potenzial für schnellere Bauprozesse und die Integration in reale Abläufe. Als 3-D-Druckbeton kam ein speziell entwickelter Transportbeton von Heidelberg Materials zum Einsatz, der für den mobilen 3-D-Druck optimiert wurde. Er zeichnet sich durch hohe Pumpfähigkeit, Formstabilität und schnelle Festigkeitsentwicklung aus – entscheidende Eigenschaften für den automatisierten Bauprozess.

Durch den zusätzlichen Einsatz von evoZero, dem weltweit ersten Near-Zero-Zement auf Basis von CO₂-Abscheidung und -Speicherung, wird der CO₂-Fußabdruck direkt im Herstellprozess reduziert. Spannend ist dabei die Kombination mit dem 3-D-Druckbeton aus dem Fahrmischer, denn dank evoZero kann deutlich CO₂ eingespart werden, ohne die Rezeptur oder die Produktion anpassen zu müssen. Gerade für den technisch anspruchsvollen 3-D-Druckbeton ist das ein entscheidender Vorteil.

Das Projekt in Neubulach zeigt, dass sich 3-D-Betondruck für standardisierte Gebäude mit großen Wandflächen und klar strukturierten Abläufen eignet – und sich gleichzeitig in reale Bauprozesse integrieren lässt.

www.heidelbergmaterials.com

Eingangskuppeln von Stuttgart 21

Spezifische Kalottenlager von Maurer



Eine der vier Gitterschalen
© Maurer SE

Am zukünftigen Stuttgarter Hauptbahnhof (Stuttgart 21) entstehen die markanten von großen Gitterschalen aus Stahl und Glas überspannten Eingangsbereiche. Die Kuppeln markieren die zunächst drei, später vier Zugänge des neuen Durchgangsbahnhofs zu den Gleisanlagen. Auf diese Stahl-Glas-Konstruktionen wirken vielfältige Kräfte. Neben Eigengewicht und Nutzlasten spielen Windkräfte sowie reguläre Setzungen eine wesentliche Rolle. Aufgrund dieser Bedingungen musste, damit Lager oder Bauwerk unbeschadet bleiben, bei der Bemessung und Auslegung der Lager auch berücksichtigt werden, dass einzelne Lagerkomponenten unter bestimmten Lastsituationen abheben können.

Die vom Fassadenbauspezialisten seele realisierten Gitterschalen nahe der Staatsgalerie und am Kurt-Georg-Kiesinger-Platz liegen deshalb auf speziell angepassten Kalottenlagern, die hohe Lasten aufnehmen und gleichzeitig die strukturelle Stabilität der Konstruktion sicherstellen. Insgesamt wurden mehrere Dutzend Kalottenlager mit integrierten Federn eingebaut. Kalottenlager sind Lager, die aufgrund ihrer Bauart bereits viele Bauwerksanforderungen erfüllen. Sie ermöglichen Verdrehungen und horizontale Verschiebungen mit sehr geringem Widerstand. Maurer verbaut zudem in allen Kalottenlager-Gleitflächen MSM® (Maurer Sliding Material) mit einer Lebensdauer von mindestens 50 Jahren. Der patentierte Hochleistungs-Gleitwerkstoff hat eine hohe Festigkeit und nimmt große Lasten auf vergleichsweise kleinem Raum auf. Er enthält keine Regenerate oder Füllstoffe und keine umweltbelastenden Bestandteile wie PFAS.

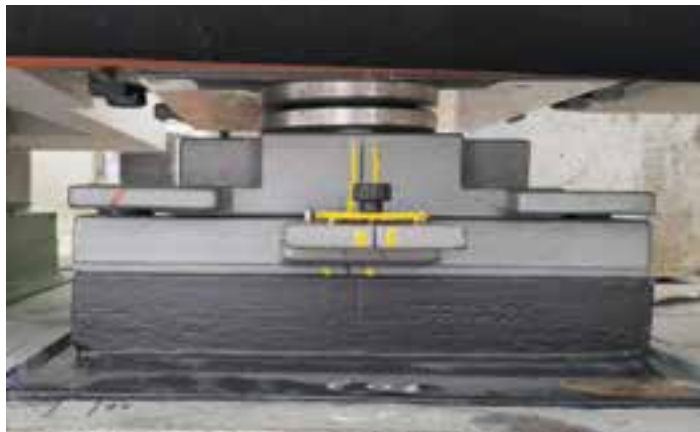
Vertikal abhebende Bewegungen würden bei vielen Lastwechseln zu Verschleiß im Gleitwerkstoff führen. Daher wurden die Lager so ausgelegt, dass die Gleitflächen dauerhaft unter Druck bleiben. Zu diesem Zweck stattete Maurer die Kalottenlager unterhalb der eigentlichen Lagerkomponenten mit Federn in einer Zwischenebene aus. Diese ermöglichen eine kontrollierte vertikale Verformung innerhalb des Systems, ohne dabei zusätzliche Kräfte in das Bauwerk einzuleiten. Alternativ wären auch Zug-Druck-Kalottenlager denkbar gewesen; es war jedoch keine Zugkraftübertragung über die Lager erwünscht, um Zwängungen im Bauwerk zu vermeiden.



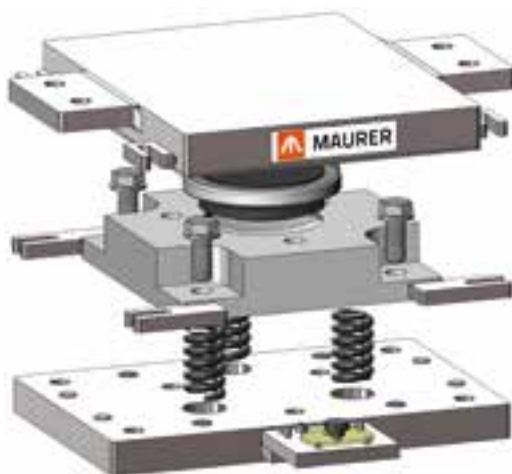
Blick von innen auf die »Füßchen«
© Maurer SE

Die Kalottenlager für die Stuttgart 21-Gitterschalen sind kompakt konstruiert und fügen sich architektonisch unauffällig in die Gesamtstruktur ein. Sie ermöglichen Bewegungen innerhalb der Konstruktion und tragen gleichzeitig zur sicheren Lastabtragung bei.

Angesichts der hohen Anforderungen ist es entscheidend, dass bei der Bewegung der Lagerkomponenten keinerlei Verkantungen auftreten. Deshalb musste Maurer mit speziellen Funktionsversuchen nachweisen, dass die vorgeschlagenen Lager diese hohen Anforderungen des Bauwerks erfüllen.



Kalottenlager nach Einbau
© Maurer SE



Explosionszeichnung des Lagers
© Maurer SE

Nach der Produktion wurde für jedes einzelne Lager mittels Versuchen bestätigt, dass es bei den Bewegungsabläufen weder verkantet noch blockiert. Jeder Versuch wurde protokolliert.

Die Kalottenlager für die erste Gitterschale wurden im Juli 2025 eingebaut, die für die zweite Gitterschale zum Jahresende. Weitere befinden sich im Bau bzw. in der Planung.

www.maurer.eu

Multifunktionales Parkhaus in Piteå

Individueller Systembaukasten von Schüco Stahlsysteme Jansen

Bei der Nutzung von öffentlichem Raum ist man in der schwedischen Stadt Piteå seit jeher einfallsreich: Für einen Beachvolleyball-Event wurden mehrere Tonnen Sand auf das Flachdach eines Parkhauses aufgebracht. Die unkalkulierte Belastung führte jedoch zu irreparablen Schäden, so dass das Gebäude schließlich abgerissen werden musste. Für den Neubau schrieb die Stadtverwaltung einen Architekturwettbewerb aus. Der Entwurf eines »Stadsberget« (deutsch: Stadtberg), den White Arkitekter in Kooperation mit Henning Larsen Architects vorlegte, überzeugte die Jury aufgrund seiner identitätsstiftenden Wirkung an der Nahtstelle zweier benachbarter Stadtviertel.



Veranstaltungsort »mit« Parkhaus bei Dunkelheit
© Schüco International KG/Jansen AG



Transparenz im Innern des gesamten Gebäudes
© Schüco International KG/Jansen AG



Das fünfstöckige Bauwerk beherbergt 228 Parkplätze, davon sechs Behindertenparkplätze und zwei Plätze, an denen Elektroautos aufgeladen werden können. Auch für Fahrräder und Motorräder sind Flächen ausgewiesen. Das Flachdach ist als öffentlich zugängliche Dachterrasse mit Kinderspielplatz und Ruhebänken gestaltet. Von hier aus können Besucher den ungestörten Blick über die Stadt, die nur 130 km südlich des Polarkreises liegt, genießen. Eine schräge Ebene verbindet das Aussichtsdach mit dem Straßenniveau. Während des Sommerhalbjahrs dient diese abgetreppte Fläche als Sitzgelegenheit für Open-Air-Veranstaltungen auf dem vorgelegerten Platz. Im Winter lässt sie sich, gegebenenfalls mit Hilfe von Schneekanonen, in einen Schlittenhügel umfunktionieren.

Die ursprüngliche Idee, das Parkhaus ganz in Holzbauweise zu errichten, um so seiner Lage im Zentrum der holzverarbeitenden Industrie um Piteå Rechnung zu tragen, musste einer funktionalen Betonkonstruktion weichen, die weniger tragende Pfeiler benötigt und damit bessere Parkmöglichkeiten bietet. Eine Vorhangfassade aus feinen, senkrecht angebrachten Lamellen aus heimischer Lärche umhüllt nun die Primärkonstruktion. In den Erschließungsbereichen ist die Gebäudehülle als Lochfassade mit vorgehängter Lamellenstruktur ausgeführt. Um den Tageslichteinfall im Inneren optimal zu nutzen, sind die raumabschließenden Innenwände zum ungedämmten Parkhaus hin verglast. Zur Ausbildung der transparenten Konstruktion wählten die Architekten ein Profilsystem von Schüco Stahlsysteme Jansen.

Mit den geprüften Bauteilen aus dem Systembaukasten ließ sich der thermische Abschluss zwischen »warmen« und »kalten« Bereichen einwandfrei herstellen. Fenster und Türen wurden ebenfalls aus einem Stahlprofilssystem von Jansen gefertigt. Überall dort, wo Brandschutzanforderungen zu erfüllen waren, kam das Profil in der EI30-klassifizierten Variante zum Einsatz. Dass die stabilen Türkonstruktionen auch hoch frequentierte Nutzung spielend meistern, ist ein weiteres Plus des Stahlprofilsystems von Schüco Stahlsysteme Jansen. Entstanden ist ein Gebäude mit attraktivem Mehrwert, der allen Einwohnern zugute kommt – nicht als Parkhaus, sondern als multifunktionaler Veranstaltungsort hat der »Stadsberget« über die Landesgrenzen hinaus Aufmerksamkeit erregt.

www.jansen.com
www.schueco.de

Edle Optik mit Glimmereffekt

Ergänzung für das Pheos-Pflaster von Kann



Glanz auf der Terrasse
© Kann GmbH



Klare Linienführung und geradliniges Fugenbild
© Kann GmbH

Bei der Gestaltung von Terrassen und Sitzplätzen im Garten liegen Konzeptionen in geradliniger Eleganz zurzeit absolut im Trend. Wie klare Formen und geometrisches Design buchstäblich Glanzpunkte setzen, zeigen die neuen Pheos-Terrassenplatten, die Kann jetzt ergänzend zum passenden Pflaster anbietet. Damit sind durchgängige Gestaltungslösungen mit Glitzereffekt zu realisieren, die sowohl auf privaten Grundstücken als auch im öffentlichen Umfeld sehr gediegen wirken. Erzeugt wird der optische Effekt bei den neuen Pheos-Platten wie auch bei dem bereits seit drei Jahren erhältlichen Pflaster durch Glimmeranteile in der Oberfläche. Zusätzlich bringen die klare Linienführung und das Rechteckformat mit den Abmessungen $60 \times 40 \times 5$ cm das elegante Flair der Platten sehr gut zum Ausdruck. Die Minifase von 2 mm ermöglicht ein besonders geradliniges Fugenbild. Unterstützt wird der Eindruck durch die beiden Grautöne anthrazit plus und grau plus. Sie schaffen eine hochwertige Anmutung, die sich sehr gut mit unterschiedlichen Gestaltungsstilen von klassisch bis modern kombinieren lässt.

Für eine ganzheitliche Gestaltung lässt sich der elegante Glimmereffekt mit dem Pheos-Pflaster nahtlos fortsetzen. Es ist im Format 40×20 cm wahlweise in 6 oder 8 cm Dicke erhältlich. Damit lassen sich nicht nur Hauseingänge in Szene setzen, sondern auch Grundstückseinfahrten und

Carports befestigen. In diesen Bereichen trägt auch der Kanntec-10-Verschiebeschut mit seinen unsichtbaren Nocken zu einer stabilen und langlebigen Pflasterfläche bei. So findet sich mit dem Pheos-Programm für jedes Objekt die passende Flächenbefestigung.

www.kann.de



15.-18.9.
GaLaBau 2026
Halle 4, Stand 4-215



LIEBLINGSPLÄTZE HABEN
VIELE GESICHTER.



Entdecken Sie unsere handverlesenen Objektflächen in KANN Premium-Qualität vom 15.-18.09. auf der GaLaBau in Nürnberg. Edle Natursteinsplitte, hochwertige Farbpigmente und eine aufwändige Bearbeitung sorgen für die gewünschte Stimmung Ihres Objektes.



kann.de/akzente

Whisky-Boutiquehotel auf der Insel Islay

Baderlebnis mit Wannen und Duschflächen von Kaldewei

Mit dem Ardbeg House auf der schottischen Insel Islay eröffnete im Herbst 2025 eines der außergewöhnlichsten Boutique-hotels des Landes.

Ardbeg ist eine kleine, renommierte Whisky-Destillerie am Südufer der Insel, die auf eine mehr als 200-jährige Geschichte zurückblicken kann. Für das mittlerweile zu einem internationalen Markenkonzern gehörende Unternehmen hat das Russell Sage Studio gemeinsam mit mehr als 20 schottischen Kunsthandwerkern das direkt neben der Destillerie gelegene ehemalige Islay Hotel in ein Boutiquehotel umgewandelt.

Das neue Ardbeg House ist eine Hommage an die Kultur, die Folklore und die spektakuläre Landschaft der Insel sowie an die lange Geschichte der Ardbeg Distillery.

In der Innenarchitektur verbinden sich faszinierende Geschichten mit erstklassiger Handwerkskunst und Materialien aus der Region. Während bei der Rezeption, im Restaurant und in der Bar der Whisky und seine Herstellung das Thema vorgaben, griff das Projektteam für die zwölf Zimmer in expressiver Designsprache Themen aus der bewegten Vergangenheit Islays auf: Legenden über Schmuggler, Wikinger, geheimnisvolle Meereswesen und den mythischen »Islay-gator« – und verband sie mit Anklängen an die raue Küste der Insel.

Kaldewei trägt mit seinen Badlösungen maßgeblich dazu bei, das besondere Gästeerlebnis zu prägen. Gefordert waren Produkte, die den luxuriösen Charakter eines exklusiven Boutiquehotels unterstreichen und auch bei hoher Gästefrequenz dauerhaft überzeugen. Die Badlösungen sollten mit ihrer zeitlosen Ästhetik unterschiedlichste Raumkonzepte ergänzen und zugleich die nachhaltige Ausrichtung des Projekts langfristig unterstützen.

Die Entscheidung fiel auf Badewannen und Duschflächen aus Kaldewei-Stahl-Emaillé. Diese konnten besonders durch ihre klare gestalterische Formensprache überzeugen. Ein weiterer Pluspunkt ist ihre edle Glasoberfläche, die besonders widerstandsfähig gegen Kratzer, Stöße und Temperaturschwankungen ist und über viele Jahre hinweg hygienisch und pflegeleicht bleibt. Zudem sind die Badlösungen von Kaldewei besonders langlebig, vollständig recycelbar und können eine überzeugende Nachhaltigkeitsbilanz vorweisen.

In den mit Marmor gestalteten Badezimmern setzen die Badewannen und Duschflächen in Warm Grey und Schwarz matt markante Designakzente. Sie ergänzen die vielfältigen Raumkonzepte mit eleganter Zurückhaltung und fügen sich harmonisch in die individuelle Geschichte jedes Zimmers ein.

Das Ardbeg House hat das Potenzial, sich zu einer der außergewöhnlichsten Destinationen für Whisky- und Designliebhaber zu entwickeln. Jeder Aufenthalt beinhaltet eine Führung durch die Ardbeg Distillery, die tägliche »Whisky Hour«, Zugang zu zwei exklusiven Abfüllungen sowie gastronomische Konzepte, die moderne schottische Küche zelebrieren.

www.kaldewei.de



Ardbeg-House auf der Insel Islay
© Ben Shakespeare



Gästezimmer Rebel mit angrenzendem Bad
© Ben Shakespeare



Duschfläche in Schwarz matt im Badezimmer Fèis
© Ben Shakespeare



Schwarze Badewanne im »Wee Beastie«
© Ben Shakespeare

Integriertes Muster und höhere Durchsicht Neue Vogelschutzfolie von Haverkamp

Der Folienhersteller Haverkamp hat eine neue Vogelschutzfolie birdsafe® auf den Markt gebracht, die in Haltbarkeit, Optik und Verlässlichkeit noch einmal deutlich mehr Vorteile bringt. *»Jedes Jahr kollidieren immer noch Millionen Vögel mit Glasfassaden. Das ist ein Problem, das Planer, Bauherren, Betreiber und ausführende Gewerke nach wie vor in die Pflicht nimmt«*, sagt Ulrich Haverkamp, Gründer und Geschäftsführer des Folientechnologie-Unternehmens. *»Insbesondere in puncto Haltbarkeit und Verlässlichkeit der Wirkweise stoßen viele bestehende Lösungen an ihre Grenzen. Hier haben wir angesetzt.«*

Die eigentliche Innovation steckt dabei im Folienlaminat selbst. Das Unternehmen hat für seine neue Folie ein sehr dezentes, silbern reflektierendes Punktemuster entwickelt, das dem Kundenwunsch nach höherer Durchsicht und weniger Auffälligkeit entspricht, zugleich aber den hoch effektiven Schutz der bisherigen Vogelschutzfolien vor Vogelschlag beibehält. Die Folie selbst ist transparent, die einlamierten Punkte haben jeweils einen Durchmesser von lediglich 9 mm. Anders als Mitbewerber, die das Muster im letzten Schritt der Installation außen auf die Fensterfolie aufbringen, hat Haverkamp das Punktemuster in der neuen Vogelschutzfolie vollständig in seine mehrlagige Folie integriert, die Einarbeitung erfolgt während des Produktionsprozesses. Der enorme Vorteil: Das Muster ist witterungs- und UV-beständig und die Folie selbst hat einen integrierten Splitterschutz – an Glasfassaden von Gebäuden ein weiteres entscheidendes Argument. Bei anderen Folien besteht die Gefahr, dass sich mit der Zeit Teile des Musters von der Trägerfolie lösen oder witterungsbedingt ausbleichen. Dann erhält das Muster Lücken, was dazu führen kann, dass die Vögel die Fensterfront nicht mehr als Hindernis erkennen. Die neue Schutzfolie bietet damit eine deutlich höhere Verlässlichkeit.



Punktemuster für Artenschutz
© Haverkamp GmbH

Durch die Markierung mit dezenten Punkten bleibt die Lichtdurchlässigkeit der grundsätzlich transparenten Folie erhalten. Optional ist die Vogelschutzfolie auch als leistungsstarke Sonnenschutzfolie erhältlich. Diese Kombination sorgt gleichzeitig für einen hohen Hitzeschutz und verbessert das Raum-, Wohn- und Arbeitsklima im Innern deutlich.



Transparenz dank einlaminierter Punkte
© Haverkamp GmbH

Die von Haverkamp entwickelten Fensterfolien erlauben es, Fensterflächen ohne bauliche Veränderungen einfach nachzurüsten. Auch birdsafe® lässt sich schnell und unkompliziert auf Glasfassaden und Verglasungen in Lärmschutzwänden, Bushaltestellen, Bürogebäuden oder Wintergärten installieren.

www.haverkamp.de



**Halle 3A
Stand 131**
GaLaBau 2026



**VERSIEGELTE FLÄCHEN IN
LEBENDIGE GRÜNDÄCHER
VERWANDELN!**

Dachbegrünungen machen Gebäude nachhaltiger und attraktiver. Sie verbessern das Stadtklima, speichern Regenwasser und fördern die Biodiversität mitten in der Stadt.



zincode



Präzises Licht zum Schutz des Nachthimmels

Neuentwickelte Sonderleuchte von ewo



Ardez mit alter Beleuchtung
© Reto Marty



Ardez mit neuer Beleuchtung
© Reto Marty

Das Unterengadin gehört zu den dunkelsten Regionen Mitteleuropas. Für die dort gelegene Gemeinde Scuol ist diese Dunkelheit eine schützenswerte Eigenschaft. Scuol, die mit über 438 km² flächengrößte Gemeinde der Schweiz, besteht aus den sechs Dörfern Ardez, Ftan, Guarda, Scuol, Sent und Tarasp. Weniger als 1 % der Gemeindefläche ist Siedlungsfläche. Der Rest bildet einen großen Teil des Schweizerischen Nationalparks, des ältesten Nationalparks der Alpen. Der Nachthimmel über dem Unterengadin erreicht Helligkeitswerte, die Astronomen als nahezu natürliche Dunkelheit einstufen.

Der Plan Lumière, ein neues Beleuchtungskonzept, den das Lichtplanungsbüro nachtaktiv GmbH von Reto Marty für Scuol entwickelte, folgt der Philosophie: Licht nur dort, wo es gebraucht wird, eine dynamische Steuerung über die Nachtstunden, minimale Intensität sowie präzise Lichtlenkung auf Wege und Straßen.

Als Pilotprojekt diente das Dorf Ardez. Seine Bausubstanz mit engen, verwinkelten Gassen sowie Häusern aus Bruchsteinmauerwerk stammt aus dem 17. Jahrhundert und steht unter Denkmalschutz, was besondere Herausforderungen mit sich brachte. So existiert keine eigenständige Infrastruktur für die öffentliche Beleuchtung.

Die Lichtpunkte hängen durchweg an privaten Gebäuden, deren Eigentümer Veränderungen zustimmen müssen. Die Montagehöhen variieren zwischen 3 und 10 m. Neue Befestigungspunkte zu setzen war ausgeschlossen. Deshalb entwickelte Reto Marty gemeinsam mit der ewo GmbH ein Leuchtenkonzept, das diesen besonderen Bedingungen gerecht wird: die Sonderleuchte Cler.

Ihre konische Silhouette fügt sich selbstverständlich in den Ortscharakter ein. Durch ihre Form hält sie die Schneelast gering. Drei Montagevarianten decken alle baulichen Situationen in Ardez ab: Seilaufhängung für die Gassen, Wandausleger an den Hausfassaden, Mastaufsatz für freistehende Standorte.

Ewo stattete Cler mit einem breiten Spektrum an verschiedenen Linsen aus. Es gibt passende Lichtverteilungen für Geh- und Fahrradwege, für Straßen, Plätze und großflächige Bereiche sowie für die Seileuchten über den Gassen. Viele dieser Linsen sind mit einem Rear Backlight Shield (RBS) ausgestattet. Das für den Betrachter unsichtbare Abschirmelement wird direkt auf den Linsen montiert und verhindert, dass Licht nach hinten auf Fassaden und in Fenster abgestrahlt wird. Alle Leuchten sind mit einer Zhaga Book 18-Schnittstelle und DALI-Interface ausgestattet. Über das Interface lässt sich die Farbtemperatur zwischen 2.200 K und 6.500 K einstellen.



Drei Varianten der Leuchten
© Reto Marty

Bewegungssensoren regeln die Lichtmenge präsenabhängig. Ab 22 Uhr erfolgt eine erste Nachtabsenkung, ab 24 Uhr eine weitere. Außerhalb des Ortskerns schaltet sich die Beleuchtung nur bei erkannter Bewegung ein.

Gegenüber der früheren Natriumdampf-Beleuchtung brachte das Energieeinsparungen von bis zu 75 %. Jährlich spart die Gemeinde rund 6.800 CHF an Strom- und weitere 3.800 CHF an Unterhaltskosten. Die positiven Erfahrungen aus Ardez führen dazu, dass die weiteren Ortsteile Stück für Stück dem Konzept folgend ebenfalls neu beleuchtet werden.

www.ewo.com

Sonderanfertigungen für Pumpensümpfe

Neues Online-Formular zur individuellen Konfiguration von Aschl

Starkregen und Überschwemmungen nehmen aufgrund klimatischer Veränderungen kontinuierlich zu. Dadurch können innerhalb kurzer Zeit große Mengen Wasser ins Gebäude gelangen. Auch durch alte und defekte Wasserleitungen kann sich Wasser im Bauwerk ansammeln. Um Betriebsräume mit technischen Anlagen und Fundamente vor Folgeschäden zu schützen, bietet der Entwässerungs- und Rohrleitungsspezialist Aschl individuell konfigurierbare Pumpensümpfe an. Über ein Online-Formular lassen sich die Betonbehälter samt Zuläufen und Auflagen an die jeweiligen Einbausituationen anpassen. Ein Pumpensumpf hilft, kostspielige Wasserschäden an der Bausubstanz zu begrenzen. Der Betonbehälter wird am tiefsten Punkt des Gebäudes eingebaut, dort, wo sich eindringendes Wasser ansammelt. Wenn der Wasserstand einen festgelegten Wert erreicht hat, befördert eine integrierte Tauchpumpe das Wasser automatisch in die Abwasserleitung.

Dadurch wird ein stabiler Betrieb gewährleistet und Trockenlauf vermieden. Gleichzeitig dringen keine größeren Wassermengen in den Estrich, die Dämmung oder die Kellermauern ein.

Zudem ermöglicht die robuste Konstruktion des Pumpensumpfs einen einfachen Zugang zur Pumpe für die Wartung, die Reinigung oder den Austausch. Außerdem sammeln sich Sedimente und Sand in den Rohren bevorzugt im Sumpf, womit der Schmutz nicht im gesamten Bauwerk verteilt wird und eine gezielte Reinigung an einem zentralen Punkt möglich ist. *»Jedes Gebäude stellt andere Anforderungen an die Entwässerung. Mit unserer individuellen Fertigung können wir Pumpensümpfe exakt auf die örtlichen Gegebenheiten abstimmen und den Einbau deutlich erleichtern. Durch die Möglichkeit der Online-Konfiguration beschleunigen wir den Bearbeitungsprozess der Sonderanfertigung und unsere Kunden erhalten schnell das gewünschte Produkt«,* erklärt Gerald Rösslhuber, Geschäftsführer bei Aschl.



Passgenaue Pumpensümpfe als Resultat
© 1A Edelstahl GmbH

Die Erstellung des individuellen Pumpensumpfs erfolgt auf Basis weniger Angaben im Formular. Neben Länge, Breite und Höhe können auch optionale Zuläufe sowie zusätzliche Auflagen definiert werden. So entsteht ein maßgeschneiderter Pumpensumpf, der sich optimal in die vorhandenen Platzverhältnisse von Industriehallen integriert und bei Havarien, Rohrbrüchen oder Starkregenereignissen einen Sammelraum bietet, aus dem das Wasser kontrolliert abgepumpt werden kann.

www.aschl-edelstahl.com

Abdichtungslösung für Fahrbahntafeln

Schnelles und vielfach geprüftes System von Sika

Das Abdichtungssystem Sika HANV Rapid ist für Instandsetzungs- und Reparaturmaßnahmen auf stark beanspruchten Fahrbahntafeln konzipiert. Das »Merkblatt für die Herstellung von Abdichtungssystemen aus hohlraumreichen Asphalttraggerüsten mit nachträglicher Verfüllung für Ingenieurbauten aus Beton« (M HANV) ist die offizielle Grundlage zur Sanierung solcher Flächen. Integraler Bestandteil dieses geprüften Systems ist das Verfüllharz Sika Ergodur-1000 HANV. Damit ist die Abdichtung selbst großer Flächen in wenigen Arbeitsgängen in nur ein bis zwei Tagen möglich. Das Harz ist höchst verformungsstabil, direkt befahrbar und zeigt eine sehr gute Haftung.

Der Einsatz dieses Systems verkürzt die Gesamtbauzeit erheblich und verringert Straßensperrungen, Umleitungen, die Dauer der Lärmbelastung, Staubbildungen und damit auch den CO₂-Ausstoß. Bei der HANV-Methode wird in nur einem Arbeitsgang ein Asphalttraggerüst (ATG) auf die vorbereitete Betonkonstruktion aufgebracht.



Aufbringen und Verteilen des niedrigviskosen Harzes
© Sika Deutschland CH AG & Co KG

Nach dem Abkühlen auf $\leq 60^\circ\text{C}$ verfüllt man das ATG vollständig mit Sika Ergodur-1000 HANV. Das anschließende Abstreuen der Fläche mit dem Schmelzklebgranulat Sikalastic-827 HT stellt den optimalen Verbund mit der nächsten Asphalttschicht sicher. Geht ein Fahrzeug oberhalb des HANV-Systems in Flammen auf, muss das System standhalten, bis die Rettung eintrifft.



Standard-Systemaufbau mit Fuge
© Sika Deutschland CH AG & Co KG

Für die Planung des Brandschutzes ist es daher notwendig, dass die Brandklassifizierung sowie das Brandverhalten bekannt sind. Sika HANV Rapid ist geprüft nach DIN EN 13501-1:2019-05 sowie nach DIN EN ISO 9239-1:2010-11 und DIN EN ISO 11925-2:2020-07 und besitzt die Klassifizierung Bfl-s1 (schwer entflammbar mit geringer Rauchentwicklung).

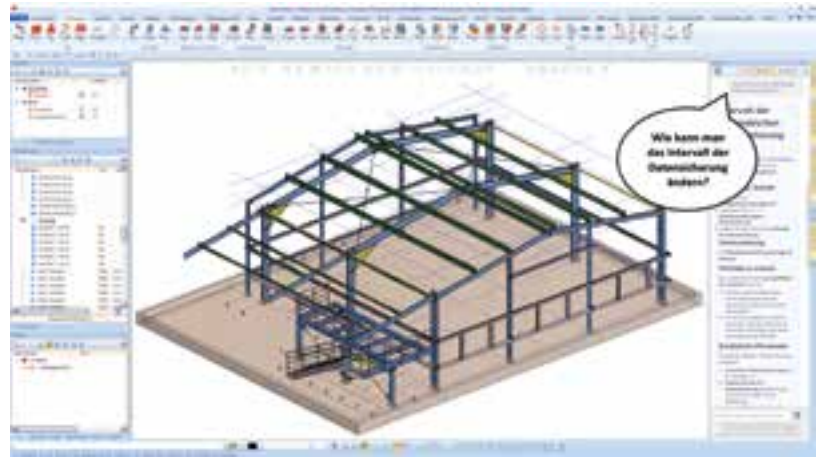
www.sika.de

KI als strategisches Werkzeug Engineering Intelligence von ISD

Künstliche Intelligenz ist im computergestützten Engineering angekommen. ISD, Hersteller der CAD-Software HiCAD, verfolgt dabei einen klaren Ansatz: KI nicht um der KI willen, sondern dort einsetzen, wo sie Konstrukteuren echten Mehrwert bringt.

Schon heute zählt ISD zu den führenden Anbietern für Konstruktionsaufgaben im Bauwesen, Anlagen- und Sondermaschinenbau – und das bislang ohne KI. Automatisierte HiCAD-Funktionen wie Generatoren für Verschraubungen, Bohrungen und Stahlbau-Anschlüsse, eine automatische Gleichteilerkennung sowie die vollautomatisierte Ableitung von Werkstattzeichnungen setzen bereits Maßstäbe im Wettbewerb.

»Wir möchten durch den Einsatz von KI die Entwicklung unserer etablierten Technologien vorantreiben, um ein wachsendes Output an hochqualitativen funktionalen Verbesserungen in HiCAD zu ermöglichen«, so Dr. Ilijas Selimovic, Head of Product Management der ISD Software und Systeme GmbH. »Gleichzeitig arbeiten wir an KI-basierten HiCAD-Funktionen, die repetitive Workflows – von der Attributpflege bis zur regelbasierten Neutralformats-generierung – effizienter automatisieren.«



Perspektive: Chatbot in HiCAD zur Modellierung
© ISD Software und Systeme GmbH

Perspektivisch plant ISD mit HiChat einen KI-basierten Chat-Assistenten direkt in HiCAD. Das Aufgabenspektrum soll vom eigenständigen Modellieren von Anschlüssen und Baugruppen bis zur Zeichnungsdetaillierung reichen – abhängig vom zukünftigen Fortschritt in der Entwicklung künstlicher Intelligenz. Über eine MCP-Schnittstelle (Model Context Protocol) soll künftig auch externen KI-Agenten die Steuerung von HiCAD ermöglicht werden.

Die Idee dahinter: CAD nicht als geschlossenes System zu sehen, sondern als steuerbaren »Server«, der CAD, ERP und unternehmensinterne Prozesse plattformübergreifend verbindet. ISD begleitet den Wandel hin zu intelligentem Engineering also nicht nur, sondern gestaltet ihn aktiv mit.

www.isdgroup.de



Lesen Sie – wann und wo immer Sie wollen!



Die [Umrisse] standen und stehen
auch online zur Verfügung.

www.verlagsgruppewiederspahn.de

TGA-Planung mit Gebäudeenergiesimulation

Neue Softwarelösung der MagiCAD Group

Die MagiCAD Group hat vor wenigen Wochen eine neue Software auf den Markt gebracht, die die Gebäudeenergiesimulation direkt in die TGA-Planung integriert und damit einen nahtlosen Arbeitsablauf für Planende ermöglicht.

Mit MagiCAD Synergy unterstützt das finnische Unternehmen TGA-Planer dabei, Heiz- und Kühllastberechnungen sowie Energiesimulationen in einem einzigen, optimierten Workflow zu bündeln, um die Gebäudeleistung von Beginn an präzise zu bestimmen. Durch den direkten Import von Architekturmodellen via IFC oder Revit macht MagiCAD Synergy redundante Geometriemodellierungen überflüssig.

Dabei handelt es sich um eine Verbindung der Technologie von MagiCAD Early Lite für die Raumverwaltung im Architekturmodell mit MagiCAD ESO für die Gebäudeenergiesimulation.

Die Software kombiniert die Raumdaten aus dem BIM-Modell unmittelbar mit der Simulations-Engine.



*TGA-Planung mit Gebäudeenergiesimulation
© MagiCAD Group Oy*

TGA-Planer erhalten dadurch verlässliche Daten, die nicht in isolierten Tools generiert werden, sondern auf realen Projektdaten basieren. Zu den wichtigsten Funktionen von MagiCAD Synergy zählen die direkte Nutzung der Simulationsergebnisse für die Dimensionierung der TGA-Systeme sowie die Erfüllung lokaler Anforderungen.

Die Lösung unterstützt die Norm DIN 12831 für die statische Berechnung der Gebäudeheizlast sowie die Richtlinie VDI 2078 für die dynamische Berechnung der Gebäudekühllast und erleichtert die normgerechte Dokumentation des Energieverbrauchs erheblich.

www.magicad.com

Alle Ausgaben des aktuellen Jahrgangs finden Sie stets auf unser Website: www.verlagsgruppewiederspahn.de

Die Lektüre via Smartphone, Tablet oder Laptop ist also jederzeit möglich.

Dieses »digitale« Angebot war und bleibt kostenlos.



VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN
mit MixedMedia Konzepts

Herz-Kreislauf-Schädigung durch Straßenlärm

Untersuchungsergebnis der Universitätsmedizin Mainz

Verkehrslärm gehört zu den häufigsten Umweltbelastungen in Europa. Langjährige Beobachtungsstudien haben gezeigt, dass dauerhafte Lärmbelastung mit einem erhöhten Risiko für Bluthochdruck, Herzinfarkt und andere Herz-Kreislauf-Erkrankungen verbunden ist. Bislang wurde jedoch noch wenig untersucht, wie der Körper unmittelbar auf Straßenverkehrslärm, der häufigsten Lärmquelle in Europa, in der Nacht reagiert. Dieser Frage hat sich ein Forschungsteam um Dr. Omar Hahad, Univ.-Prof. Dr. Thomas Münzel und Univ.-Prof. Dr. Andreas Daiber vom Zentrum für Kardiologie der Universitätsmedizin Mainz gewidmet.

Im Rahmen ihrer Studie »A randomized, double-blind, crossover study of acute low-level night-time road traffic noise: effects on vascular function, sleep, and proteomic signatures in healthy adults« stellten die Forscher fest, dass selbst Verkehrslärm von durchschnittlich rund 41–44 dB messbare Stressreaktionen im Körper auslösen kann. *»Die Studie liefert kontrollierte experimentelle Hinweise darauf, dass akuter nächtlicher Straßenverkehrslärm direkt in die Regulation des Gefäßsystems eingreift. Wir sehen sowohl funktionelle Veränderungen als auch begleitende Aktivierung bestimmter biologischer Signalwege«*, so Studienleiter Dr. Omar Hahad.

Um die akuten Auswirkungen von Straßenverkehrslärm auf die 74 Studienteilnehmer untersuchen zu können, simulierten die Forscher unterschiedliche Belastungsgrade: eine Nacht ohne zusätzlichen Lärm sowie jeweils eine Nacht mit 30 bzw. 60 Straßenverkehrslärmereignissen in einer Lautstärke von durchschnittlich 41–44 dB für jeweils 1,15 min. Die Lärmexposition erfolgte alle 11,50 bzw. 9,50 min über Lautsprecher im privaten Schlafzimmer der Probanden. Am nächsten Morgen werteten die Forschenden die Herz-Kreislauf-Messungen der Nacht aus, analysierten Blutproben auf Proteine, die an Entzündungsprozessen beteiligt sind, und untersuchten die Elastizität der Blutgefäße. In der kontrollierten randomisierten doppelblinden Studie wussten weder die Teilnehmer noch die Forscher, wer welchen Schallpegeln in der Nacht ausgesetzt war. Die Teilnehmer, die den Lärmsequenzen ausgesetzt waren, berichteten von einer wahrgenommenen schlechteren Schlafqualität. Dabei reagierten sie unterschiedlich stark, was auf eine individuelle Lärmempfindlichkeit hindeutet. Durch eine Kombination aus Herzfrequenzanalyse, molekularer Blutuntersuchung und Gefäßmessung ließen sich sowohl funktionelle als auch biologische Veränderungen nachweisen, was die geschilderte Beeinträchtigung verdeutlichte – und das bereits nach einer

einzigsten Nacht: Die Herzfrequenz stieg nach einzelnen Lärmereignissen an, im Blut zeigten sich Veränderungen in immun- und entzündungsassoziierten Proteinen, während Ultraschallmessungen eine verminderte Elastizität der Blutgefäße belegten. Gerade diese endotheliale Funktion gilt als frühes Warnsignal für die Gefäßgesundheit.

Die Studienautoren plädieren deshalb für konsequente Lärmschutzmaßnahmen, wie beispielsweise Tempo 30 innerorts und mehr Grünflächen als natürliche Schallschutzpuffer. *»Lärmschutz ist Herzschutz«, betont Professor Münzel. »Jede Dezibel-Reduktion bedeutet weniger Stress für Gefäße, weniger Entzündung im Blut – und langfristig weniger Herzinfarkte und Schlaganfälle. Stadtplanung ist damit keine ästhetische Frage, sondern eine kardiovaskuläre Präventionsstrategie. Gesunde Städte sind leise Städte.«*

www.unimedizin-mainz.de



Wo werben?



Informieren Sie sich unter:
www.verlagsgruppewiederspahn.de
 Dort finden Sie die Mediadaten.

CO₂-Entzug bei Zementwerken

Neue Studienergebnisse der ETH Zürich

Zement gehört zu den am meisten nachgefragten Baumaterialien unserer Zeit, weltweit werden jährlich ca. 4 Mrd. t produziert. Die Herstellung von Zement ist energieintensiv, und während des Verfahrens entstehen Treibhausgase – vor allem bei der thermischen Zersetzung von Kalkstein, dem wichtigsten natürlichen Rohstoff für Zement.

Forschende der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich zeigen nun in einer neuen Studie, dass diese Emissionen stark gesenkt werden könnten, wenn die Zementproduktion mit einer Technologie zur direkten Entfernung von CO₂ aus der Atmosphäre, dem sogenannten Direct Air Capture (DAC), gekoppelt würde.

Nach den Berechnungen der Forschenden aus der Gruppe von André Bardow, Professor für Energie- und Prozesssystemtechnik, ließe sich die Klimawirkung der Zementproduktion bis 2050 deutlich reduzieren, sie ist aktuell noch für 5–8 % der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. *»Aus einer Klimaperspektive ist die Kombination von DAC und Zementproduktion sehr vielversprechend«*, so Vittoria Bolongaro, Doktorandin bei Bardow und Erstautorin der entsprechenden Publikation.

Für die Studie haben die Forschenden mit dem US-Unternehmen Heirloom Carbon Technologies zusammengearbeitet, das zu den weltweit führenden Entwicklern von DAC gehört.

Das Verfahren basiert auf Kalzium-Looping, das sich einen chemischen Kreislauf mit verschiedenen Kalziumverbindungen zunutze macht. Ausgangspunkt ist Kalziumkarbonat, also Kalkstein, der weltweit in Kalksteinbrüchen abgebaut wird. DAC-Anlagen mit Kalzium-Looping und Zementwerke arbeiten mit denselben Kalziumverbindungen und nutzen denselben Prozess, indem sie Kalkstein erhitzen, bis er in Branntkalk und CO₂ zerfällt – ein Vorgang, den man Kalzinierung nennt.

Bei der integrierten Zementproduktion mit Kalzium-Looping-DAC wird für die Kalzinierung ein Ofen verwendet, der mit Strom anstelle fossiler Energieträger betrieben wird, was Treibhausgasemissionen durch den Verbrennungssofen zu vermeiden hilft. Zugleich kann das im Kalzinierungsprozess anfallende CO₂ direkt abgeschieden werden, weil es nicht durch Verbrennungsabgase verunreinigt wird. Allein durch die Elektrifizierung des Ofens und die direkte CO₂-Abscheidung ist es möglich, die Klimawirkung der Zementproduktion bis 2050 um 78 % zu senken, wie in der Studie nachgewiesen wird. Nach Zugabe von Wasser zum Branntkalk nimmt der so gelöschte Kalk weiteres CO₂ aus der Atmosphäre auf und wird wieder zu Kalkstein. Und selbiger lässt sich erneut als Rohstoff für die Zementproduktion nutzen.



Kommerzielle Anlage (bereits) in Betrieb
© Heirloom Carbon Technologies Inc.

Je öfter das Kalzium diesen Luftkontakt-Kreislauf durchläuft, bevor es zu Zement weiterverarbeitet wird, desto mehr CO₂ entzieht die Anlage der Atmosphäre. Daher ist es denkbar, dass die Zementproduktion sogar CO₂-negativ zu werden vermag. Das aus der Atmosphäre eingefangene CO₂ wird dabei nicht im Zement gebunden, sondern verdichtet und in unterirdische Lagerstätten transportiert.

»Der große Vorteil von DAC-Anlagen mit Kalzium-Looping ist, dass sich diese Technologie in ein gut etabliertes Verfahren der Zementherstellung integrieren lässt«, so Bolongaro, denn die nötigen Anpassungen, um die Zementherstellung mit DAC zu koppeln, seien relativ einfach.

www.ethz.ch

[Umrisse] Zeitschrift für Baukultur

Die Zeitschrift für Architekten, Ingenieure, Planer und Investoren, Projekt- und Grundstücksentwickler, Fondsgesellschaften, Bau- und Consultingunternehmen.

Die Zeitschrift erhalten und lesen rund 7.500 Architekten, Ingenieure und Planer, die in hohem Maße in der freien Wirtschaft ebenso aber auch in Städten und Kommunen sowie den Bauverwaltungen des Bundes und der Länder und der Deutschen Bahn tätig sind.

Sicher wird auch Ihre Zielgruppe damit von uns erreicht.

Ausstellungen

Kengo Kuma. Der Fluss der Linien durch das Objektiv von Erieta Attali

Ausstellung in der Tchoban-Foundation, Museum für Architekturzeichnung in Berlin bis 13. September.

www.tchoban-foundation.de

O. M. Ungers – Architektur als Idee

Ausstellung im Museum für Angewandte Kunst Köln (MAKK) bis 27. September.

www.makk.de

Neue Frauen, Neues Sehen. Die Bauhaus-Fotografinnen

Ausstellung des Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung im Museum für Fotografie in Berlin bis 4. Oktober.

www.bauhaus.de

Haar – Macht – Lust

Ausstellung in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München bis 4. Oktober.

www.kunsthalle-muc.de

Global – Neutral. Architektur aus Österreich in Afrika und Asien 1955–1989

Ausstellung im Architekturzentrum Wien bis 5. Oktober.

www.azw.at

Unbekanntes Böhmen

Ausstellung in der Reihe »Architektur im Ringturm« in Wien bis 16. Oktober.

www.airt.at

Im Modus der Serie. Differenz, Variation und Wiederholung in Architektur und Design

Ausstellung im Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main bis 18. Oktober.

www.museumangewandtekunst.de

Convivium. Nahrungssysteme am Limit

Ausstellung im Architekturmuseum der Technischen Universität München in der Pinakothek der Moderne in München bis 18. Oktober.

www.architekturmuseum.de

Backstein Reloaded

Ausstellung im Gewerbemuseum Winterthur bis 1. November.

www.gewerbemuseum.ch

Christian Dell.

Von der Silberkanne zur Goldgasse

Ausstellung im sam – Stadtmuseum am Markt in Wiesbaden bis 15. November.

www.wiesbaden.de

Bauen für die Macht

Ausstellung im Museum für Gestaltung Zürich bis 29. November.

www.museum-gestaltung.ch

Metaxy: Zwischen Zerstörung und Wiederaufbau

Ausstellung in der Akademie der Künste in Berlin bis 6. Dezember.

www.adk.de

More is now! Neue tschechische Architektur + Restaurierung der Villa Tugendhat

Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt am Main bis 17. Januar 2027.

www.dam-online.de

Too Hot – Heiße Städte, neue Wege

Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt am Main bis 7. Februar 2027.

www.dam-online.de

Tomás Saraceno in collaboration.

Verwobene Welten

Ausstellung im Haus der Kunst in München bis 7. Februar 2027.

www.hausderkunst.de

Avantgarde – Grafikdesign im Aufbruch

Ausstellung im Museum für Gestaltung Zürich bis 21. Februar 2027.

www.museum-gestaltung.ch

Next Relations. Zukunft gestalten

Ausstellung im Gewerbemuseum Winterthur bis 29. März 2027.

www.gewerbemuseum.ch

Verner Panton. Form, Farbe, Raum

Ausstellung im Vitra Design Museum in Weil am Rhein bis 9. Mai 2027.

www.design-museum.de

Messen

Galabau 2026

Internationale Fachmesse für urbanes Grün und Freiräume in Nürnberg vom 15. bis 18. September.

www.galabau-messe.com

Expo Real 2026

Internationale Fachmesse für Immobilien, Investitionen und Infrastruktur in München vom 5. bis 7. Oktober.

www.exporeal.net

denkmal 2026

Europäische Leitmesse für Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung in Leipzig vom 5. bis 7. November.

www.denkmal-leipzig.de

BAU 2027

Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme in München vom 11. bis 15. Januar 2027.

www.bau-muenchen.com

Tagungen

Deutscher Stahlbautag 2026

42. Treffen der Stahlbau-Branche in Bielefeld vom 17. bis 18. September.
www.deutscher-stahlbautag.com

EBH 2026

19. Europäischer Kongress »Effizientes Bauen mit Holz im urbanen Raum« (EBH) in Köln vom 7. bis 8. Oktober.
www.forum-holzbau.com

Beziehungskisten –

Denkmäler als Orte der Gemeinschaft

16. Jahrestagung der Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege in Aachen am 23. November.
www.staedtebau.rwth-aachen.de

Symposium Brückenbau 2027

27. Internationales Symposium »Brückenbau« in Leipzig vom 23. bis 24. Februar 2027.
www.verlagsgruppewiederspahn.de
www.symposium-brueckenbau.de

Veranstaltungen

Tag des Denkmals 2026

Bundesweite Veranstaltung mit Vorträgen, Ausstellungen und geführten Besichtigungen historischer Bauwerke am 13. September.
www.denkmalschutz.de

Skulpturen-Triennale Bingen 2026

Siebter Kunstevent unter dem diesjährigen Motto »Verbindung und Zusammenhalt« mit Ausstellungen, Fachgesprächen etc. in Bingen bis 4. Oktober.
www.skulpturen-bingen.de

Wettbewerbe

Deutscher Städtebaupreis 2027

Auszeichnung für städtebauliche Projekte, die durch nachhaltige und innovative Beiträge zur Stadtbaukultur überzeugen; Bewerbungsschluss ist der 30. September.
www.staedtebaupreis.de

27. SYMPOSIUM BRÜCKENBAU in Leipzig

Anreise: 22.02.2027

Symposium: 23. + 24.02.2027

Mit dem 27. Symposium »Brückenbau« in Leipzig
starten wir in das Jahr 2027.

Wir freuen uns, Sie als Teilnehmer begrüßen zu können.

Das Programm mit allen Informationen zu den Themen,
Referenten und Anmeldekonditionen finden Sie
ab Oktober unter:

www.symposium-brueckenbau.de

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt:

symposium@verlagsgruppewiederspahn.de

VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN
mit MixedMedia Konzepts



Biebricher Allee 11 b | D-65187 Wiesbaden
Tel.: +49/611/98 12 920 | Fax: +49/611/80 12 52
kontakt@verlagsgruppewiederspahn.de
www.verlagsgruppewiederspahn.de | www.mixedmedia-konzepts.de
www.symposium-brueckenbau.de

[Umrise]

Zeitschrift für Baukultur

ISSN 1437 - 2533

26. Jahrgang

Ausgabe 4-2026

www.umrisse.de

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und

Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von Maschinen verwendbare Sprache übertragen werden.

Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.

Herausgeber

Dipl.-Ing. Michael Wiederspahn

Chefredaktion

Dipl.-Ing. Michael Wiederspahn

mwiederspahn@verlagsgruppewiederspahn.de

Verlag**VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN**mit AltesMedia-Concepts

Biebricher Allee 11 b

65187 Wiesbaden

Tel.: 06 11/84 65 15

Fax: 06 11/80 12 52

www.verlagsgruppewiederspahn.de

Satz und Layout

Christina Neuner

Fotos Titel und Inhalt

Fußgänger- und Radweg entlang des Tejo bei Lissabon

© Artur Carvalho

Fußgänger- und Radweg entlang des Tejo bei Lissabon

© João Guimarães

Ferienhäuser in der Zentralukraine

© Mykhailo Lukashuk

Besucherzentrum in Kirkjubæjarklaustur

© Karl Vilhjálmsson

Neugestaltung des Geroparks in Mönchengladbach

© Guido Erbring

Fotos Rückseite und Inhalt

Bürogebäude Skygreen in Berlin

© CA Immo Deutschland GmbH

Supermarkt aus dem 3-D-Betondrucker

© Aleksej Keksel

Eingangskuppeln von Stuttgart 21

© Maurer SE

Multifunktionales Parkhaus in Piteå

© Schüco International KG/Jansen AG

Pheos-Pflaster von Kann

© Kann GmbH

Ardbeg-House auf der Insel Islay

© Ben Shakespeare

Vogelschutzfolie mit Punkten

© Haverkamp GmbH

Ardez mit neuer Beleuchtung

© Reto Marty

Abdichtungslösung für Fahrbahntafeln

© Sika Deutschland CH AG & Co KG

Druck

Görres-Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG

Niederbieberer Straße 124, 56567 Neuwied

**Erscheinungsweise
und Bezugspreis****[Umrise]**

Zeitschrift für Baukultur

erscheint 6 x pro Jahr.

Einzelheft: 12,00 €

Doppelheft: 24,00 €

Jahresbezugspreis: 72,00 €

Abonnement Ausland: 78,00 €



[Umrise] für Architekten und Ingenieure

Herausgegeben von der VERLAGSGRUPPE WIEDERSPAHN, ist die Zeitschrift für Baukultur unabhängig von Verbänden und anderen Interessenvertretungen.

Jede Ausgabe verfügt über einen thematischen Schwerpunkt aus den Bereichen Architektur und Ingenieurbau, wie zum Beispiel in den vergangenen Jahren »Frauen planen und bauen«, »Fuß- und Radverkehr«, »Ingenieurbau und Ästhetik«, »Transport und Logistik«, »Konstruktionen aus Holz«, »Landschaft als Herausforderung«, »Rechenzentren«, »Umnutzung statt Abriss« und »Öffentliche Hand«. Darüber hinaus findet sich in jeder Ausgabe die Rubrik »BIM in Architektur und Ingenieurbau« mit ebenso fundierten wie umfassenden Fachbeiträgen.

Detaillierte Produktinformationen, die Vorstellung neuer Soft- und Hardware, wichtige Branchennachrichten, ausführliche Buchrezensionen und aktuelle Hinweise auf Ausstellungen, Tagungen, Veranstaltungen und Wettbewerbe sowie ein »Special«, oft in Kooperation mit entsprechenden Fachmessen, runden das redaktionelle Profil eines jeden Heftes ab.

**Sie wollen abonnieren –
oder erst ein Probeexemplar bestellen?**

**Informieren Sie sich unter:
www.verlagsgruppewiederspahn.de**



Ja, ich nehme das Angebot an und bestelle ein Abonnement:
sechs Ausgaben der Zeitschrift [Umrise] zum Preis von
€ 72,00 inkl. Porto und MwSt.

.....
Firma/Büro

.....
Name/Vorname

.....
Straße/Hausnummer

.....
Postleitzahl/Stadt

.....
E-Mail/Telefonnummer

.....
Datum

.....
Unterschrift

Wenn Sie die [Umrise] nach Ablauf des Abonnements nicht weiterbeziehen möchten, genügt eine formlose schriftliche Mitteilung an den Verlag innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der letzten Ausgabe. Andernfalls erhalten Sie diese Zeitschrift weiter zum günstigen Abonnementpreis bis auf Widerruf. Bezugsbedingungen und Abonnementpreis sind verbindlich im Impressum jeder Ausgabe aufgeführt.

**VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN**
mit MixedMedia Konzepts

Biebricher Allee 11 b
65187 Wiesbaden

Tel.: +49/611/98 12 920
Fax: +49/611/80 12 52

kontakt@verlagsgruppewiederspahn.de
www.verlagsgruppewiederspahn.de
www.mixedmedia-konzepts.de
www.symposium-brueckenbau.de



CA Immo



Heidelberg Materials



Maurer



Jansen/Schüco



Kann



Kaldewei



Haverkamp



ewo



Sika

VERLAGSGRUPPE
WIEDERSPAHN
mit MixedMedia Konzepts

www.umrisse.de